Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

77 (18.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jäger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 77. — Samstag, den 18. März 1922 — Erstes Blatt.

Die Schikanen der Kontrollkommissionen.

Berlin, 17. März. Die Kontrollkommissionen der Entente sehen ihre Hauptaufgabe darin, ihr angenehmes Leben auf Kosten des deutschen Volkes so lang als möglich zu erhalten. Damit ihr Dasein einen Schein von Berechtigung erhält, erfinden diese Schmarotzer immer neue Märchen von deutschen Rüstungsplänen und von Widersetzlichkeiten gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages. Am Mittwoch ist bei der Reichsregierung eine Note der Entente eingelaufen, in der behauptet wird, daß die deutschen Behörden gegenüber den Anordnungen der Interalliierten militärischen Kontrollkommission in den letzten Monaten eine widerspenstige Haltung angenommen haben, insbesondere hinsichtlich der folgenden Punkte: 1. Uebergabe jener Dokumente, die eine Einschätzung des Wertes der Entwaffnung in materiellem Sinne gestatten. 2. Kontrolle der Ergänzung der Reichswehr in Anwendung des Reichswehrgesetzes. 3. Verringerung gewisser übernatürlich entwickelter Dienstzweige der Reichswehr. 4. Mitteilungen über die Maßnahmen, die von den verschiedenen Ländern bezüglich der Umgestaltung der Polizei vorgenommen worden sind.

*

Eine andere Note an das Auswärtige Amt fordert die Vernichtung der noch in den Händen von Zivilbehörden befindlichen Papiere, die die Ausführung von Rekrutierungs- und Mobilmachungshandlungen betreffen, und ferner, daß den erwähnten Zivilbehörden die Dienstgeschäfte entzogen werden, die der Friedensvertrag verbietet.

Wie das W.T.B. dazu erfährt, ist es möglich, daß General Nollet die bei den Landratsämtern wohl noch befindlichen Mobilmachungsanweisungen für die Zivilverwaltungsbehörden bezw. für die Gemeindevorsteher, sowie die auf Grund dieser seinerzeit entstandenen Akten meint. Sie betreffen nur die Pferdeaushebung und Pferdegestellung. Aber mit dem Mannschaftsersatz und der Mobilmachung von Mannschaften hatten sie nicht das geringste zu tun.

*

Die erste Note vom Mittwoch bezieht sich auf Forderungen der Kontrollkommissionen vom 27. Februar. Die Kontrollkommission hatte damals in einer Note den Erlaß von Anordnungen der einzelnen deutschen Länder bis zum 15. März verlangt, durch die die Ordnungspolizei umorganisiert werden sollte. Diese Forderungen waren in der Hauptsache die folgenden:

Beschränkung der staatlichen Polizei auf den im Jahre 1913 vorhandenen Stand; Beseitigung der Nachrichten- und Kraftfahrorganisationen, der Luftüberwachungsabteilungen und aller anderen sogenannten „festen Verbände" (Hundertschaften); Ueberführung der dadurch frei werdenden Mannschaften in den Einzeldienst; entsprechende Aufhebung der jetzt für einen Teil der Polizei eingeführten Kasernierung.

Nachdem diese Forderungen bekannt geworden waren, hat die Reichsregierung sich sofort mit den Regierungen der Länder ins Benehmen gesetzt. Im Namen der Reichsregierung hat der Minister des Auswärtigen Dr. Rathenau sodann auf Grund dieser Verhandlungen am 15. März eine umfassende Antwortnote an die Kontrollkommission gerichtet. Die deutsche Antwort betont zum Schluß erneut den festen Willen der Reichsregierung, an der bisher von ihr gehandhabten loyalen Erfüllungspolitik festzuhalten. Sie macht eine Reihe von Vorschlägen, deren Annahme nach ihrer Ansicht zu einer Verständigung führen könnte.

Beschlagnahme elektrischer Apparate in der Aachener Technischen Hochschule.

Aachen, 16. März. Am Dienstag erschien in der hiesigen Technischen Hochschule eine belgische Kommission und beschlagnahmte im physikalischen, elektrotechnischen und aero-dynamischen Institut alle Apparate, die für Versuche mit drahtloser Telegraphie gebraucht werden. Dadurch ist vorläufig ein Arbeiten mit Hochfrequenzströmen und elektrischen Schwingungskreisen unmöglich geworden. Der Wert der beschlagnahmten Gegenstände wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Zwangszahlungen.

t. **Paris**, 17. März. Der „New York Herald" will wissen, daß die Reparationskommission, die heute ihre Entscheidung über die Reparationen bekannt gibt, Deutschland für 1922 700 Millionen Goldmark in Barleistungen und 1200 Millionen in Sachleistungen auferlegen wird.

Der Beschluß der Reparationskommission werde Deutschland sofort bekannt gegeben werden, und wenn es diesen nicht durchführt, so wird sich die Reparationskommission an die alliierten Regierungen wenden, die dann die zu ergreifenden Maßnahmen festsetzen werden. Es steht jedoch noch nicht fest, ob Zwangsmaßnahmen finanzieller oder militärischer Art ergriffen werden sollen.

Die welschen Schmarotzer.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Wieder liegt eine Note des Generals Nollet vor, die dritte in zwei Tagen. Die in den verstaubten Winkeln dieses oder jenes Kreisamtes lagernden Listen über die Besitzer von Pferden, die früher im Mobilisierungsfalle Vorspanndienste leisten sollten, haben es diesem dienstbeflissenen General angetan. Die Zerstörung dieser Dokumente, die nach der Meinung Frankreichs geeignet sind, den Weltfrieden zu stören, soll natürlich unter Aufsicht von Entente-Offizieren geschehen. Diese Groteske beweist von neuem, daß die ganze Tätigkeit des Generals Nollet nur darauf zugeschnitten ist, immer wieder der Welt zu beweisen, daß die Interalliierte Kontrollkommission eine notwendige Einrichtung ist, daß die „Entmilitarisierung" Deutschlands noch immer nicht beendigt ist, daß der Vorschlag Frankreichs in der Botschafterkonferenz, die militärische Kontrolle über Deutschland noch 8 Jahre lang aufrecht zu erhalten, durchaus berechtigt ist. Aus dieser trüben Quelle dürfte auch die in der französischen Kammer ausgesprochene kindische Lüge stammen, in Deutschland sei kürzlich das Artilleriematerial für 22 Divisionen gefunden worden. Herr Nollet will eben um jeden Preis seine fetten Posten behalten, er kann die dreieinhalb Millionen Mark, die Deutschland ihm an Gehalt bezahlen muß, augenscheinlich gut gebrauchen. Auch seine Poilus, die am Tage die Akten heften und die Stiefel der Entente-Leutnants wichsen, und die nachts in den Lasterhöhlen Berlins die Flasche Sekt mit 500 deutschen Mark bezahlen, gefällt es offensichtlich sehr gut in Deutschland. Sie alle haben nun wieder ein paar Monate mit der Zerstörung der Vorspannakte zu tun. Die militärische Kontrollkommission hat in Deutschland zweifellos viel zu tun. Man darf ihre Tätigkeit nicht nur nach der Zahl ihrer Mitglieder einschätzen, sondern muß sie nach der Zahl der allein von General Nollet erlassenen Noten beurteilen. Die Nationalzeitung rechnet aus, daß General Nollet in einem Zeitraum von nicht mehr als vier Wochen, vom 15. Februar bis zum 15. März, an die deutsche Regierung 101 Note gerichtet hat, von denen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, drei Noten lediglich die Mitteilung von des so schwer arbeitenden Generals Abreise nach Paris und seine Rückkehr nach Berlin handeln. Immerhin bleiben noch 98 Noten übrig, die einen Beweis dafür erbringen, daß sich die Kontrollkommission bemüht, von Deutschland nicht umsonst bezahlt zu werden.

248 Millionen Goldmark bezahlt.

Berlin, 17. März. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." erfährt, ist die morgen fällige Dekadenzahlung in Höhe von 31 Millionen Goldmark bereits an die Reparationskommission geleitet worden. Damit ist die achte Zahlung erfolgt. Die Gesamtsumme der bisherigen Dekadenzahlungen beläuft sich auf 248 Millionen Goldmark und überschreitet den in Cannes in Aussicht genommenen Betrag der Barzahlungen von 720 Millionen Goldmark jährlich wesentlich. Denn diese Dekadenzahlungen würden für das Jahr 1100 Millionen ausmachen. Wie das Blatt weiter bemerkt, haben die bisherigen Dekadenzahlungen ein rapides für das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands katastrophales Sinken der Mark zur Folge gehabt.

Amerikas Abrüstung.

Paris, 16. März. Wie die „Chicago Tribune" aus Washington berichtet, ist im Kongreß das Heeresbudget eingebracht worden. Der Militärausschuß hat die Bestimmung eingeführt, daß außer im Notfall keine Beträge zur Bezahlung von mehr als 500 Offizieren und eingeschriebenen Mannschaften in Europa, Panama und Hawai eingesetzt werden dürfen. Die Regierung würde dadurch gezwungen sein, am 1. Juli oder noch früher ihre sämtlichen Truppen vom Rheine zurückzuziehen. Wie verlautet, hat das Kriegsamt den Präsidenten Harding ersucht, gegen den Budgetentwurf in seiner jetzigen Gestalt Einspruch zu erheben.

Die künftige Besetzung der von den Amerikanern geräumten Gebiete.

Koblenz, 17. März. Gegenüber den Gerüchten, daß die von den Amerikanern verlassenen Bezirke Andernach und Mayen durch Marokkaner besetzt werden, wird von zuständiger Seite gemeldet, daß eine endgültige Entscheidung hierüber noch nicht getroffen ist. General Degoutte und General Allen befinden sich gegenwärtig in Paris, wo über die zukünftige Besetzung dieser Bezirke Besprechungen stattfinden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

b. **Frankfurt**, 17. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Genf: In den deutsch-polnischen Verhandlungen ist seit Beginn dieser Woche eine Entspannung eingetreten. Im Sekretariat des Völkerbundes rechnet man nach einer am Donnerstag abend aufgegebenen Mitteilung mit einem baldigen befriedigenden Ergebnis. In der Frage der Liquidation des deutschen Privateigentums scheint noch eine stärkere Meinungsverschiedenheit zu bestehen, doch hat der polnische Bevollmächtigte seine prinzipielle Opposition nicht fortgesetzt.

Die Tariferhöhung bei Bahn und Post.

Berlin, 17. März. Der Reichsverkehrsminister hat den Regierungen der Länder und den Mitgliedern des vorläufigen Reichseisenbahnrates mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die starken Erhöhungen der Ausgaben der Reichsbahn zum 1. April 1922 eine Tariferhöhung nötig sei. Die sachlichen Mehrkosten, die der Reichsbahn durch die starke Steigerung der Kohlenpreise und damit aller Materialienpreise erwachsen, sind für das Rechnungsjahr 1922 auf mindestens 14,5 Milliarden zu beziffern. Die zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenorganisationen der Beamten und Arbeiter vereinbarten Gehalts- und Lohnerhöhungen werden eine weitere Belastung der persönlichen Kosten der Reichsbahn um 8,5 Milliarden bringen, so daß eine Gesamtmehrbelastung der Reichsbahn für den kommenden Haushalt von 23 Milliarden eintritt. Damit steigen die Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1922 von 73,8 Milliarden auf rund 97 Milliarden Mark oder um rund 31 Prozent.

Bei der Ausgleichung dieses Fehlbetrages sollen die Personen- und Gepäcktarife geschont werden. Deshalb ist es erforderlich, die Güter- und Tiertarife entsprechend stärker heranzuziehen. Die seit 1. März geltenden Güter- und Tiertarife sollen vom 1. April 1922 ab um rund 40 Prozent erhöht werden. Da wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit die Form eines allgemeinen Zuschlags gewählt werden muß, wird die neue Frachtberechnung in der Weise vorgenommen, daß die Gütertarife vom 1. Februar 1922 entsprechend erhöht werden. Die Erhöhung der Frachten für Eilgut hat auch eine entsprechende Steigerung der Expreßgutfrachten zur Folge; jedoch wird von der Erhöhung der Mindestfrachten für Expreßgut abgesehen. Eine Erhöhung der Personentarife ist nicht in Aussicht genommen.

Berlin, 17. März. Von der Reichspost wird mitgeteilt: Die Lohnerhöhung und Steigerung der Materialpreise zwingen die Postverwaltung erneut, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Durch die Verringerung der Ausgaben allein wird das nicht möglich sein, und inwieweit eine weitere Erhöhung der Einnahmen möglich sein wird, das zu entscheiden wird davon abhängig sein, wenn die Wirkung der bisherigen Tariferhöhungen sich völlig wird übersehen lassen. Am 1. April werden Tariferhöhungen nicht stattfinden. Jedenfalls wird vorher im Benehmen mit allen zuständigen Stellen geprüft werden, wo Tarif- und Portoerhöhungen möglich und einträglich sein können.

Die Bespitzelung Bayerns.

München, 17. März. (Drahtber.) Der Minister des Aeußern Dr. Schweyer gab am Freitag im Staatshaushaltsausschuß des Landtags außerhalb der Tagesordnung eine längere Erklärung über die Zeitungsmeldungen betr. eine Bespitzelung Bayerns und seine diesbezüglichen Verhandlungen in Berlin ab, in der er folgendes feststellte: Die in Berlin geführte Aussprache hat ergeben, daß die Reichsregierung an den Staatsanwalt in Offenburg keinerlei Weisung hat ergehen lassen. Ferner sei festgestellt, daß Staatskommissar Dr. Weismann zwar einen Bericht an die Offenburger Staatsanwaltschaft gegeben habe, daß er den Bericht aber nicht vom Verfasser, sondern vom Redakteur des „Vorwärts", Kuttner, bekommen habe, der sich bezüglich der Herkunft des Berichtes an das Redaktionsgeheimnis gebunden erklärte. Redakteur Kuttner habe sich selbst an Herrn Weismann gewendet und diesem mitgeteilt, es sei bei ihm Material über die Organisation C eingelaufen. Auf Ersuchen Dr. Weismanns habe Kuttner diesem das Material überlassen mit der Bitte, es zu prüfen. Dr. Weismann habe es aber ohne eigene Prüfung am 16. Februar der Offenburger Staatsanwaltschaft übermittelt. Die Offenburger Staatsanwaltschaft habe aber an Dr. Weismann zurückgeschrieben, daß sie das Material als wertlos erachte. Es habe sich also der Beweis einer vom Staatskommissar Dr. Weismann oder einer anderen Berliner Stelle organisierten Bespitzelung Bayerns nicht erbringen lassen, aber es stehe andererseits fest, daß in Bayern tatsächlich politische Beobachter da und dort ihr Unwesen trieben, und daß ihre falschen und einseitigen Berichte ihren Weg nach Berlin zu finden wissen. Es gehe aber nicht an, daß derartiges in Berlin eingehendes Material dort bearbeitet und verwertet werde, ohne daß man die zuständigen bayerischen Stellen überhaupt höre. Bayern werde kein Mittel unversucht lassen, um dem unwürdigen Denunziantentum auf den Leib zu rücken.

Schweizer Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

—i. **Zürich**, 15. März.

Außerordentliche Zeiten verlangen außerordentliche Maßnahmen. Es war gewiß nur der Gedanke treuer Fürsorge für das Schweizervolk, als der Bundesrat im Kriege die Monopolisierung der Lebensmittel in der Weise vornahm, daß der Bund allein ihren Einkauf und Vertrieb zu besorgen hatte. Man richtete ein Ernährungsamt ein. In der Tat hat die Einrichtung auch ihrem Zweck entsprochen. Das einzige Unglück war, daß man sie zu lange bestehen ließ. Im Besitz großer Vorräte mußte das Ernährungsamt die Preise hochhalten, als am Weltmarkt längst die Preise zurückgingen. In dieser Weise wirkte der Fortbestand der Monopolwirtschaft schwer verteuernd auf die Lebenshaltung des Volkes. Um so freudiger wird es daher begrüßt, daß der Bund jetzt beschlossen hat, die Aufhebung des Ernährungsamtes bis Ende des Jahres durchzuführen. Zuerst soll die Zuckerabteilung beseitigt werden, dann folgen die übrigen. Es hat Mühe gekostet, bis es gelang, diese letzten Kriegswirtschaftsketten zu sprengen, und in der Dezember-Session des Parlaments setzte es nicht weniger als drei Motionen und eine Interpellation ab, um dieses Ziel zu erreichen, in dem alle Parteien einig waren.

Der Abbau der Preise war durch das Bestehen dieser Monopole bisher nur langsam vorangegangen und doch ist er heute mehr als je eine nationale Notwendigkeit. Nur durch ihn ist man in der Lage, die Löhne abzubauen und dadurch die unumgänglich nötige Verbilligung der schweizerischen Produkte herbeizuführen, die durch die hohen Produktionskosten und infolge des hohen Wechselkurses auf dem Weltmarkt nahezu konkurrenzunfähig geworden sind! Die Folge dieser höchst traurigen Lage ist eine immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit. Für das kleine Land sind die heute vorhandenen 96 000 gänzlich Arbeitslosen eine furchtbare Belastung. Es wären ihrer noch mehr, wenn nicht etwa 20 000 Arbeitslose in den vom Bund und den Kantonen unternommenen Notstandsarbeiten vorübergehend ein neues Brot gefunden hätten. Allerdings sind die Notstandsarbeiten, wie sich zeigt, immer noch nicht genügend oder ungeeignet, da es sich um grobmanuelle Arbeiten handelt, welche für die vielen arbeitslosen Präzisionsarbeiter nicht geeignet sind. Gegenwärtig ist der Bund durch Verhandlungen tätig, den schweizerischen Präzisionsarbeitern die bisher immer noch durch die Grenzüberschreitungsvorschriften behinderte temporäre Auswanderung ins Ausland zu ermöglichen oder zu erleichtern. Mit der traurigen Wirtschaftslage hängt aufs engste die höchst peinliche Finanzlage der Bundesbahnen zusammen. Auch in der Schweiz sind, wie im Reiche, Stimmen laut geworden, die sich für die Zurückführung der Eisenbahnen in den Privatbetrieb ausgesprochen haben. Noch ist jedoch für den Gedanken nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe eingetreten, aber die neueste Statistik für das abgelaufene Etatsjahr gibt ihm entschieden neue Nahrung. Das Defizit für 1921 beträgt rund 78 Millionen Franken (Einnahmen 29,6 Mill. Fr., Ausgaben 107,9 Mill. Fr.). Das Jahr 1922 hat noch schlimmer begonnen. Der Ausgabenüberschuß im Januar betrug 6,29 Mill. Fr. Dabei sind die 8,5 Mill. Fr. betragenden Schuldenzinsen nicht gedeckt, so daß der ganze Monatsausfall für Januar 15 Mill. Fr. beträgt. Dies gibt dem Vorschlag der Rückführung der Bahnen aus dem Staats- in den Privatbetrieb neue Bedeutung. Der stolze Ruf „Die Schweizerbahnen dem Schweizervolk" ist vergessen. Anderseits werden, um dem immer mehr zusammenschmelzenden Güterverkehr aufzuhelfen, Notstandstarife für die schweizerische Produktion gefordert. Der internationale Verkehr umfährt nach wie vor die Schweiz, um die teuern Frankentarife zu vermeiden. Es ist interessant, daß sogar schweizerische Reisende, die nach Italien fahren, den Weg über den Arlberg und Brenner mit Kronen- und Liretarif, der Gotthardlinie mit ihrer langen Fahrt auf schweizerischem Boden vorziehen und dabei nicht Geringes ersparen, ganz zu schweigen von dem sonstigen Nord-Süd-Verkehr, der fast ganz über den Brenner geht. Diese Umstände haben nun dazu geführt, daß am 1. April eine Ermäßigung der Personentarife der Bundesbahnen in Kraft tritt. Vorläufig handelt es sich um eine Ermäßigung der Tarife für weitere Entfernungen, sowie die Einführung von Rückfahrtkarten zu ermäßigten Sätzen. Sonntagsrückfahrtkarten zu halber Taxe sollen insbesondere den Großstädtern die Möglichkeit zu Ausflügen mit der Eisenbahn wiedergeben, die infolge der hohen Tarife ganz abgekommen sind.

Der neue Bundespräsident Dr. Haab, der selbst früher Eisenbahnbeamter war, hat noch vor wenigen Tagen in Zürich darauf hingewiesen, daß er es als seine wichtigste Aufgabe ansehe, durch eifrigste Sparsamkeit in allen Staatsbetrieben die für das Publikum unerträglich hoch gewordenen Taxen auf ein billigeres Maß zurückzuführen. Der Staat muß, sagte Haab, als Preisverbilligerer den Anfang machen und das gute Beispiel geben. Ein Staat, der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

verteuernd vorangeht, wie dies leider jetzt so vielfach der Fall sei, werde sich seine eigenen Bürger mit Recht zu Feinden machen, ganz abgesehen davon, daß er sich sein Geld selbst entwertet.

Der Wunsch, überall, wo es nur möglich sei, Verbilligungen im Interesse der schweizerischen Volkswirtschaft durchzuführen, hat die Nationalbank unter Berücksichtigung der großen Liquidität des Geldmarktes kürzlich veranlaßt, den Diskontsatz auf 3½ Prozent herabzusetzen. Die Maßnahme fand in den Finanzkreisen die beste Aufnahme. Als mittelbare Folge ist der Meinungsaustausch der Schweizerischen Bankiervereinigung zu verzeichnen über die Maßnahmen zur Herabsetzung des Hypothekarzinsfußes. Gelingt es, den Hypothekarzinsfuß entsprechend abzubauen, so hofft man, einen weiteren Schritt zur Verbilligung aller Lebensverhältnisse vorwärts getan zu haben. Gleichzeitig ist auch die Forderung auf Einführung des Pfandbriefes, der der Schweiz bekanntlich noch fehlt, erhoben worden. Durch den weiteren Kursverlust der Mark ist die große Frage der deutschen Versicherungsgesellschaften in der Schweiz in noch stärkerer Weise akut geworden. In den goldenen Friedenszeiten haben die deutschen Versicherungsgesellschaften eine bedeutende Menge von Lebens- und Unfallversicherungsverträgen abgeschlossen. Die hinterlegte Garantiesumme war den damaligen Zeitläuften entsprechend nicht groß und betrug kaum 20 Prozent des Versicherungswertes. Nun aber kam der Kurssturz der Mark. Die Versicherungsgesellschaften, deren Rechnung in Mark läuft, wissen nicht mehr, wie sie den in Franken abgeschlossenen Versicherungsverträgen nachkommen sollen. Wie nicht anders zu erwarten, mußten die beiderseitigen Staaten eingreifen, und gegenwärtig finden in Bern diesbezügliche Verhandlungen statt, um das dornenvolle Problem zu lösen.

Maßlose Angst.

Die Gespenster des französischen Kriegsministers.

Paris, 17. März. Das französische Parlament debattiert seit 8 Tagen über Reformen in der französischen Armee. Eine Gelegenheit für die Militaristen, um den Abgeordneten mit der deutschen Gefahr Gruseln zu machen. Der Kriegsminister Maginot hielt eine phantasiereiche Rede, in der er über Deutschland u. a. behauptete:

Nach allen Prüfungen, die wir durchgemacht haben, verursacht es uns grausame Enttäuschung, noch über die Möglichkeit eines zukünftigen Krieges diskutieren zu müssen. Aber die Sicherung eines Landes kann nicht durch Worte und Träume gewährleistet werden. Angesichts eines Volkes wie des deutschen müssen wir uns um eine Organisation bemühen, die ihm den Gedanken an einen neuen Angriff nimmt. Augenblicklich besitzen wir 57 Divisionen. Wir verfügen über 850 000 Mann, während die Budgetstärke 600 000 Mann beträgt. Die Stärke unseres Heeres muß genügend sein, damit Deutschland sich auch seinen Verpflichtungen nicht entziehen kann. Man muß auch in Betracht ziehen, ob Deutschland so entwaffnet ist, wie es behauptet. Das wenigste, was zu sagen ist, ist, daß Deutschland seine Einheit bewahrt hat, daß es 60 Millionen Einwohner gegenüber den 40 Millionen Frankreichs hat. Der Kriegsminister behauptet, alle die, die in Deutschland gewesen seien, sagten, die moralische Entwaffnung sei nicht durchgeführt, und der Gedanke der Revanche, der bei einem besiegten Volke natürlich sei, sei nicht aufgegeben worden. Es wäre also sehr unklug, zu warten, bis Deutschland eine Militärmacht geworden sei. Die deutsche Industrie sei durch den letzten Krieg nicht geschädigt worden. Sie werde rasch Waffen und Munition herstellen können. Der vorliegende Gesetzentwurf werde es gestatten, der Rheinarmee die sechs Divisionen zu geben, die sie nötig habe. Der Kriegsminister macht dann Angaben, die, wie er sagt, aus sicherster Quelle stammen, über die militärische Lage in Deutschland. Deutschland habe seit dem Waffenstillstand seine Kriegsfabrikation fortgesetzt. Als Beweis dafür diene, daß man jüngst genügend Artilleriematerial für 22 Divisionen gefunden habe. Diese Fabrikation sei der Aufmerksamkeit der Kontrollkommission entgangen. Man müsse die deutschen Fabriken in die Unmöglichkeit versetzen, rasch Waffen herzustellen. Das sei aber außerordentlich schwierig zu erzielen. Wie könne man die Fabrikation von Ammoniak und Salpetersäure kontingentieren? Zahlreiche Fabrikanten hätten Fabriken im Auslande kommanditiert, die die Waffen sammeln könnten, die man nicht kontrollieren könne. Die deutsche Regierung lasse hinter dem Schwarzwald Eisenbahnlinien herstellen, um im Kriegsfalle alle ihre Streitkräfte auf der Nordflanke der Alliierten zu versammeln. Der Kriegsminister wies auch auf die mächtige Organisation der deutschen Transportmittel hin. Deutschland verfüge über 100 000 Mann Reichswehr. Sie habe Instruktionen, damit sie im Notfalle ausgezeichnete Chefs erhalte. Er erinnert an die Uebungen der Reichswehr in diesem Jahre und an das Artillerie-Reglement, das klare Vorbereitungen für den Krieg behandle. Die Reichswehr sei also trotz schwacher Mannschaft und Bewaffnung bemüht, ein mächtiges Heer zu bleiben. Die Zahl der Offiziere sei so groß, daß man mehrere Reservekadres bilden könne. Die Reichswehr könne rasch verdoppelt werden. Der Friedensvertrag habe die schwere Artillerie und die Flugzeuge verboten. Aber in den befestigten Plätzen des Ostens habe Deutschland genügend schwere Artillerie, um Mannschaften auszubilden. Der Kriegsminister bespricht alsdann die Schutzpolizei. Er weist ferner auf die Gesellschaften der ehemaligen Kämpfer hin, die offenbar militärische Absichten zu haben schienen. Auch die Sportvereine werden angeführt. Der Minister behauptet auch, die Büros für militärische Mobilisierung und Organisation seien in Deutschland beibehalten worden. Man habe sogar Bücher gefunden, die deutsche Reservisten aufgeführt hätten. Frankreich müsse also Vorsichtsmaßregeln ergreifen.

Die Aussprache über die Steuerpläne.

Berlin, 17. März. An die Rede des Reichs-Reichsfinanzministers schlossen sich die Erklärungen der Parteien. Für

die Mehrheitssozialdemokratie

sprach am Donnerstag zunächst der Abg. **Bernstein.** Er erklärt, daß seiner Partei die Zustimmung zu den Steuervorlagen nicht leicht geworden sei. Aber ein „Nein" hätte noch Schlimmeres gebracht. Die Erfassung der Sachwerte ist der einzige Weg, um den Sturz unserer Mark einzudämmen. Der Redner verweist auf die neue Preiswelle, die zum Himmel schreit. Unter diesen Umständen ist an einen weiteren Abbau der Zwangswirtschaft nicht zu denken. Die Politik des guten Willens ist für Deutschland die beste. Es gilt noch, das Mißtrauen darüber zu beseitigen. Das deutsche Volk findet seinen stärksten Rückhalt an der Internationale. (Lachen rechts.)

Abg. Schultz-Bromberg (D.N.) fordert die Anwesenheit des Reichskanzlers, da es sich um außerordentlich wichtige Fragen handelt. (In diesem Augenblick erscheint Dr. Wirth im Saale.)

Vizepräsident Dr. Bell stellt fest, daß der Antrag Schultz-Bromberg nun wohl erledigt sei. (Heiterkeit.)

Als Sprecher der

Deutschnationalen

nahm der Abg. **Helfferich** das Wort. Er führte u. a. aus: Das Steuerkompromiß ist nach monatelangen Verhandlungen zustande gekommen, kann aber nicht als etwas Gutes angesehen werden. Die zahlreichen Väter dieses Steuerkindes stehen mit etwas verdrossenen Mienen um die Wiege herum und jeder möchte dem anderen das Verdienst an dem Zustandekommen dieses Sprößlings überlassen. (Heiterkeit.) Wir stehen diesem Steuerkompromiß mit reinem Gewissen gegenüber. Wir lehnen den Entwurf des Mantelgesetzes ab. Wir bekämpfen die Regierung wie früher. Wir lehnen das Kompromiß nur deshalb ab, weil es gewissen Forderungen der Parteien und der Koalitionspolitik angepaßt worden ist. Wir wollen an den Steuern mitarbeiten, um den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen. Das vom Finanzminister vorgeschriebene Gleichgewicht des Etats ist eine Fata morgana. Ohne strengste Sparsamkeit und Neuregelung der Reparationen kommen wir nicht vorwärts. Hauptsache ist die Wiederherstellung der Staatsautorität. Sie ist in der Hand der gegenwärtigen Regierung nicht gut aufgehoben. Die Hoffnung, die Reparationen durch laufende Einnahmen zu decken, ist grausam zusammengebrochen und damit die ganze Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth. Der Reichskanzler hat sich selbst zu der Möglichkeit der Erfüllung bekannt und hat damit der Aufklärung das Haupthindernis in den Weg gestellt. Er und seine Politik tragen die Schuld. Die

Zertrümmerung zahlloser Existenzen

wird nötig, um einigermaßen den Wahnsinn der Erfüllungspolitik zu unterstützen. Die neuen Steuern überschreiten das Maß des Erträglichen und zerreiben die Kapitalien zu Gunsten des Auslandes und der Schieber. Wir lehnen aus innerpolitischen Gründen die einzelnen Vorlagen nicht grundsätzlich ab, sondern werden mitarbeiten. In Frankreich wurde anerkannt, daß die direkte Besteuerung in Deutschland zu schwer ist, während die indirekte aus Popularitätshascherei vernachlässigt worden sei.

Der Redner wandte sich dann gegen die Erhöhung der Kohlensteuer. Der Regierung Wirth wäre es sehr lieb gewesen, wenn sie mit unserer Hilfe die Verbrauchssteuern und mit Hilfe der Kommunisten und Unabhängigen die Besitzsteuern hätte erhöhen können. Wir haben diese Berechnung durchschaut! Die sozialdemokratische Politik ist noch bankerotter als die der Regierung. Stegerwald hat neulich mit Recht erklärt, daß die Sozialdemokratie nur bereit sei, wenn sie die Agitation über die Staatsautorität stellen kann. (Zustimmung rechts. Abg. Müller-Franken [Soz.]: Mindestens dasselbe gilt für Sie!) Die Regierung hat es ängstlich vermieden, mit uns zu verhandeln, sie hat es aber getan mit den Unabhängigen, obwohl diese nach der Erklärung des Parteichefs Crispien kein deutsches Vaterland kennen. (Hört! Hört! Pfuirufe!) Statt mit uns zusammen zu arbeiten, hat man der Sozialdemokratie Zugeständnisse gemacht. Der Redner klagt die Regierung an, weil sie nichts anderes tue, als täglich 200 Millionen amerikanische Dollars zu kaufen und zu erfüllen ... zu erfüllen ... erfüllen. (Zustimmung rechts.) Notwendig ist die Revision des Friedensvertrages und der Reparationen. Die Regierung muß endlich das erlösende Wort finden: Bis hierher und nicht weiter! (Beifall rechts.)

Schluß 6 Uhr.

Freitagssitzung.

Am Freitag mittag 1 Uhr sollte die Debatte über die Zwangsanleihe und die 14 neuen Steuern fortgesetzt werden. Aber da die Plätze der Regierung noch leer waren, wurde auf Antrag des Abg. Becker-Hessen, der sprechen sollte, die Sitzung vertagt. Nach 2 Uhr erschien der Reichsfinanzminister Dr. Hermes, um 2.15 Uhr wurde die neue Sitzung eröffnet. Als erster sprach Abg. **Becker-Hessen**, im Namen der

Deutschen Volkspartei.

Er bedauert, daß die äußere Form dieser Steuerberatung der Bedeutung der Vorlagen wenig entspräche, denn eine solche Steuerbelastung ist noch niemals einem Volke zugemutet worden. Erfreulich ist es, daß der Finanzminister einmal gezeigt hat, was Deutschland bereits leistete und was es durch den Friedensvertrag verloren hat, und daß er deutlicher als es bisher von der Regierungsbank aus geschah, feststellte, daß wir ohne Hilfe von außen aus der finanziellen Not überhaupt nicht herauskommen. Freilich in einem anderen Parlament wäre die ganze Sache aus innen- und außenpolitischen Gründen wohl besser aufgehoben. (Zustimmung.) Ganz abgesehen von dem kindischen Empfang, der dem Finanzminister durch die äußerste Linke bereitet wurde, hätte der Reichskanzler selbst das Wort ergreifen müssen. Leider werden bei uns oft finanz- und wirtschaftspolitische Fragen parteipolitisch aufgemacht. Durch die Zwangsanleihe sind die Besitzenden aufs Schwerste belastet worden. Auch direkte Steuern werden heutzutage abgewälzt. Darum ist

die 10 %ige Lohnabsetzung

restlos auf den Lohn geschlagen worden. (Widerspruch links.) Der Redner wandte sich gegen die Bernsteinsche Forderung, gegen die Erfassung der Sachwerte.

Mit der Erfassung der Sachwerte würden wir unser Vermögen dem Auslande ausliefern. Der Redner erklärte, er werde ruhiger sprechen als Dr. Helfferich, weil er gelernt habe, daß man nicht Fensterscheiben einschmeißen dürfe, die andere Leute bezahlen müßten. (Heiterkeit.) Wir werden Opposition treiben, wo sie sachlich notwendig ist, aber nicht Opposition um jeden Preis. (Abg. Helfferich (D.N.): Das machen wir auch nicht.) Helfferich macht grauen vor der Zwangsanleihe und will sie mit dem Notopfer vergleichen. Seitdem ist aber die Geldentwertung fortgeschritten. Man kann nicht einen wurmstichigen Apfel mit einem gesunden vergleichen. Die Revision des Friedensvertrages muß kommen, aber wir dürfen sie nicht erschweren durch den Anschein, als ob wir nicht guten Willens wären, unseren eigenen inneren Haushalt in Ordnung zu bringen. (Hört! Hört!) Der Verwendungszweck der Anleihe mußte klar festgestellt werden. Ein Anlauf zur sparsamen Verwaltung wurde genommen. Auf dem Gebiet wirtschaftlicher Maßnahmen ist Umkehr versprochen. Unsere Richtlinien wurden angenommen. Die „Deutsche Tageszeitung" hat den ehrlichen Willen anerkannt. Alle Parteien sollten bei der Verwirklichung dieses Gedankens mitarbeiten. Der nationale Zusammenschluß tut uns not. (Beifall rechts.) Nur wenn wir geschlossen gegenüber dem Ausland auftreten, werden wir unseren Willen anerkannt sehen.

Abg. **Herold** (Ztr.) stellt fest, daß alle Parteien an den Steuervorlagen mitgearbeitet haben. Wenn unsere Wirtschaft gesunden soll, so muß Reform bei den Staatsbetrieben durchgeführt werden. Ohne die positive Mitarbeit der Sozialdemokraten kommen wir nicht zum Ziel.

Abg. **Henke** (U.S.P.) erklärte Herrn Dr. Hermes, die Besitzenden denken nicht daran, die fälligen Steuern zu bezahlen. Eine Entschuldigung für die Zugeständnisse der Sozialdemokraten an die besitzenden Klassen gibt es nicht. Der Redner lehnt das Steuerkompromiß ab.

Abg. Dr. **Fischer**-Köln (Dem.) sagt, daß es für die demokratische Partei ein selbstverständliches Gebot sei, an der Steuergesetzgebung mitzuwirken, damit wird die Außenpolitik der Regierung gestützt. Unsere ganze Volkswirtschaftsarbeit ist jetzt in Wahrheit Verlustarbeit.

Nach kurzen Bemerkungen des Reichsfinanzministers und des Abg. Bernstein vertagt sich das Haus um 7 Uhr auf Samstag 1 Uhr.

Theater und Musik

Uraufführungen in Darmstadt. Die Uraufführung von Max Roosens Komödie „Das letzte Rennen" findet am Dienstag, den 21. März im Landestheater zu Darmstadt statt. Ferner hat das hessische Landestheater Paul Kornfelds neues Werk „Der ewige Traum", ein Komödie, angenommen.

Nikischs Nachfolger in Leipzig. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist als Nachfolger von Arthur Nikisch Wilhelm Furtwängler in Aussicht genommen, der bereits seine grundsätzliche Zustimmung gegeben hat.

„Der Schicksalstag". Oper in 3 Akten von Halevy, Neubearbeitung von Wilhelm Kleefeld, Uraufführung am Stadttheater in Halle. Leopold Sachse, augenblicklich Intendant in Hamburg und in Halle, hat sich in den letzten Jahren auf die Ausgrabung alter Opern kapriziert. Mit der Hervorhebung der alten Oper „Der Schicksalstag" von Halevy — sie hieß ursprünglich „Der Blitz" und ist in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden — ist ihm ein guter Wurf gelungen. Die Oper zeichnet sich schon ihres gehaltvollen, psychologischen Textes wegen vor den Opern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus. Es handelt sich um die Liebe eines Blinden zu einem Mädchen, das dieser niemals gesehen hat. Der Blinde wird geheilt, gewinnt plötzlich die Gabe des Sehens zurück, sieht sich die beiden Mädchen an — zwei Schwestern —, die um ihn bemüht sind, und fällt der — Falschen zu Füßen. (Man denkt da an d'Alberts „Tote Augen".) Zum Schlusse die Lösung: Die Liebe des Mannes kehrt zur Rechten zurück; die Seele, das Wesen, wiegen mehr als die hübsche Larve. Die Musik ist reich an Melodien. Wohlgelungene Arien, warme Rhythmik und technisch fertige Dramatik zeigen die Hand des routinierten Opernkomponisten. — Das stark theatralische Werk, das Kleefeld vollständig modernisierte und Intendant Sachse vortrefflich in Szene setzte, fand außerordentlich warme Aufnahme. F.

François Villon, die am Badischen Landestheater in Karlsruhe uraufgeführte und späterhin auch in Nürnberg mit starkem Erfolg gegebene Oper des Münchener Komponisten Albert Noelte, hatte der „Münchn. Ztg." zufolge bei ihrer Erstaufführung im Augsburger Stadttheater sehr großen Erfolg. Das leidenschaftliche Pathos der Musik und die farbenprächtige Instrumentation in Verbindung mit der fesselnden Dichtung übten eine starke und nachhaltige Wirkung aus. Die Aufführung unter Direktor Häusler und Kapellmeister Bach mit dem ausgezeichneten Helmut Neugebauer in der Titelrolle stand auf bemerkenswerter Höhe. Der Dichterkomponist mußte nach dem zweiten und dritten Akt vielen Hervorrufen Folge leisten.

Kunst und Wissenschaft

Aus der Badischen Kunsthalle. Die Ausstellung „Deutsche Plastik des Mittelalters", die auch auswärts größte Beachtung gefunden hat, wird nur noch wenige Tage zugänglich sein. Dann wird das reiche Material zum größten Teil wieder an die Besitzer zurückgehen. Die Gelegenheit, diese ungewöhnliche Schau noch einmal zu genießen, sollte daher von den Einheimischen nicht versäumt werden. Zugleich sei bemerkt, daß die in dieser Ausstellung gezeigten Photographien auf Wunsch im Herbst beim „Denkmalpflegetag" in Stuttgart gezeigt werden sollen.

Von der Badischen Landessternwarte. Aus Heidelberg wird berichtet: Von den in der Zeit vom 1. Juli 1920 bis zum 30. Juni 1921 neu entdeckten 30 kleinen Planeten entfallen allein 20 Entdeckungen auf Geh. Rat Wolf und Prof. Reinmuth von der Badischen Landessternwarte auf dem Königsstuhl.

Reichskunstwart und Briefmarken. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde jetzt bei Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern mit dem Kapitel Reichskunstwart nach längeren Ausführungen des früheren Reichsministers Koch ein demokratischer Antrag Pachnicke-Koch angenommen, der auch zur Gestaltung der neuen deutschen Briefmarken Stellung nimmt. Der Antrag lautet dahin, daß bei Lösung der künstlerischen Aufgaben in anderen Ministerien des Reiches, namentlich bei den Entwürfen für Briefmarken, dem Reichsministerium des Innern und dem Reichskunstwart der maßgebende Einfluß gesichert wurde. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man daß Dr Redslob sich bei der Gestaltung der jetzt geltenden Briefmarken nicht hat durchsetzen können. Der Auftrag zu den Marken ist vor Schaffung seines Amtes 1919 gekommen. Der damals ausgeschriebene Wettbewerb enthielt die ausdrückliche Bedingung, daß die zur Ausführung kommenden Marken aus den preisgekrönten Entwürfen genommen werden sollten. Der Reichskunstwart habe bei der Besprechung, die in der zweiten Woche seiner Amtsführung die Markenfrage entschied, vor den Bildermarken gewarnt und als Grundlage für eine gesunde Traditionsbildung empfohlen, bescheiden und sachlich mit Zahlenmarken zu beginnen. Doch habe er damals nicht durchzudringen vermocht und habe auch die im besonderen gegen einzelne Bildermarken erfolgten Angriffe nicht berichtigt, weil er sich vor allem um die Ausnutzung der gewonnenen Erfahrungen zur künftigen Gestaltung der Marken kümmerte. Die Stellungnahme des Hauptausschusses scheine ihm geeignet, so erklärte Redslob, die Markenfrage entscheidend zu fördern.

Der neue Brockhaus. Ueber die Benutzung eines Konversationslexikons wurde seit je hochmütig gewitzelt. Es gibt ja auch in der Tat allzuviele Menschen, die die Dinge um uns nur von außenher angelesen haben und gelegentlich damit Eindruck zu machen suchen. Indessen, Hand aufs Herz, wer kann das Nachschlagewerk wirklich entbehren, nachdem ein Universalwissen schon längst zur Unmöglichkeit geworden ist? Wer nicht über Zeitung, Buch oder sonstige Schriftlichkeiten und Druckwerke satt und dumpf hinwegliest, sondern sich zunächstmal das unbedingt erforderliche tatsächliche Verständnis erschließen will, ist heutzutage gezwungen, nach einem zuverlässigen und allseitigen Auskunftswerk zu greifen. Man kann auch dem Gebildetsten oder, was hier noch genauer zu umreißen ist — denn Wissen ist an sich keine Bildung — dem Unterrichtesten nicht zumuten, daß er weiß, wann der Maler Brueghel geboren, der Musiker Schumann gestorben, das Telephon erfunden, wo der Fluß Yschungtoo ins Meer fließt, wann das Frankfurter Parlament geschlossen wurde und endlos so fort — man müßte ja die abertausende von Artikel eines Lexikons anführen! Hier greift das Konversationslexikon als notwendige Brücke ein. Nachdem gerade der Krieg überall Umwälzungen gebracht hat, ist in Länderkunde und verwandter Sparten die Abänderung, Ergänzung und Vervollständigung äußerst nötig geworden.

Da bei den ungeheuerlichen Kosten, die das bisher 22bändige Konversationslexikon von Meyer und das von Brockhaus verursachen wird, an den alten Umfang vorläufig nicht zu denken ist, kommt der „Kleine Brockhaus", der bekanntlich aufgrund eines Preisausschreibens den Titel führt „Handbuch des Wissens in vier Bänden" einem tatsächlichen Bedürfnis entgegen. Der uns heute vorliegende Band A—E hat bei allen Stichproben Stich gehalten. Die Ausstattung ist gut, die Bebilderung und die Kartenbeigaben durchaus genügend, die Fassung der einzelnen Artikel für ein Handlexikon durchaus erschöpfend. Die Anschaffung kann bestens empfohlen werden. Der Preis eines Bandes beträgt 240 Mark. Wenn man den Butterpreis und die Schneiderrechnung daneben hält, merkt man, daß er nicht hoch ist, sondern das heute Menschenmögliche in Preisbildung leistet.

Hilfe der Rockefeller-Stiftung für deutsche Bibliotheken. Ungefähr 70 amerikanische und englische medizinische Zeitschriften in zusammen 300 Exemplaren, hat die Rockefeller-Stiftung für deutsche Bibliotheken und Institute gegen Bezahlung zum Friedenskurse zur Verfügung gestellt. Die Verteilung hat der Bibliothekausschuß der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft übernommen.

Der Porträtmaler Reinhold Lepsius, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Hans Thoma.

Ein lichter abgeklärter Geist,
Er schwingt sich zu der Menschheit Höhen,
Des Daseins Wirrwahn zu entgehen,
Und sich in Jesu selig preist.

Aus dieser Erde Not heraus
Hat er gekämpft und hat gelitten,
Bis er den höchsten Sieg erstritten,
Und sich gebaut sein eigen Haus.

Da wohnt er nun in sich gestillt
Und hat, was er geschaut, ersonnen,
In Wort und Bilde neu gewonnen,
Von seinem Dämon ganz erfüllt.

Der läßt ihm keine Stunde Ruh,
Der Eingebungen Ruf zu folgen,
Zu schaffen Sonnenschein und Wolken
Und doch sein Eigenstes dazu.

O. E.

Badische Politik

Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung

Montag, 20. März, nachmittags halb 4 Uhr, 1: Fortsetzung der Beratung über den tsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1922 1923, und zwar Hauptabteilung IV, Mini- um des Innern (ohne Titel:) Landwirtschaft Ernährung, Berichterstatter Abg. Dr. Schmitt lsruhe), und damit in Verbindung Be- ung der nachgenannten Anträge und Gesuche: Titel I: Antrag der Abgg. Dr. Schofer Gen., die Bekämpfung der Geschlechtskrank- n betr., sowie der Abgg. Dr. Bernays und im gleichen Betreff;

Titel V: Antrag der Abgg. Bernays und den Ausbau der Fürsorgetätigkeit bei der ei betr., Förmliche Anfrage der Abgg. We- und Gen., die Proklamierung eines örtlichen eralstreiks in Baden-Baden am 8. März betr.;

Titel XI: Antrag der Abgg. Marum und die Vertretung der gewerkschaftlichen Or- ationen in der Landesauftragstelle betr. ch des städtischen Preisprüfungsausschusses heim, Maßnahmen der Regierung gegen euerung betr. (Hierzu mündlicher Bericht Ausschusses für Rechtspflege und Verwal- Berichterstatter Abg. Fischer (Karls-

Titel XV: Antrag der Abgg. Ziegelmaier rkirch) und Gen., sowie der Abg. Freuden- und Gen., das Fürsorgegesetz für Ge- be- und Körperschaftsbeamte betr.

Zur Beamtenbesoldung.

einer Vorstandssitzung des Ortsvereins sruhe der Deutschen Demokrati- n Partei wurde Donnerstag abend fol- e Resolution einstimmig angenommen: er Vorstand ersucht die Landtagsfraktion allen Kräften dahin zu wirken, daß für die sbeamten die jetzigen Vorschriften der sbesoldungsordnung in vollem Umfange endung finden und auch künftige Regelun- von dem Lande Baden ohne Aenderung nommen werden sollen, so wie dies in den en Ländern und Städten schon der Fall ist."

Die 2000-Mark-Zulage.

an schreibt uns: Am Abend des 15. März hier im Kaffee Nowack eine Versammlung hiesigen Oberbeamtenvereine statt, urch den Beschluß des Landtags veranlaßt die Zulage von 2000 Mk., welche vom 1. Ja- 1922 an alle Reichsbeamte, die mittleren unteren badischen Landesbeamte und auch größte Teil der außerbadischen Landesbeam- sowie der Gemeindebeamten erhalten, dem überwiegenden Teil der höheren badi- Beamten vorzuenthalten. Maßgebenden hat man diese Tat als eine „soziale Geste" chnet. Sozial ist die Maßnahme nicht, da Beamte unter der Teuerung gleichmäßig lei- und bisher war man des Glaubens, daß es Sache des Staates ist, eine Geste zu machen. Versammlung war ungewöhnlich stark be- auch von solchen Beamten, die bisher, alter ition folgend, sich von allen derartigen bebungen ferngehalten haben. Der Refe- Oberamtmann Schaible, beleuchtete das reifliche Vorgehen der Regierung und des tags, wies nach, daß durch diese geringfügige arnis so Aufregung und Verdruß in Kreise gen wurde, die bisher bei aller Entbehrung trotz aller Einbußen, die das höhere Beam- m durch die Staatsumwälzung erlitten, los sich weiter in den Dienst des Staates t haben. Von besonderem Wert war die ellung, daß dies einzig dastehende Verhal- der badischen Gesetzgebung auch das Mißfal- der durch sie nicht betroffenen mittleren und eren Beamten getroffen hat. Ein Beweis, es den höheren Beamten nicht am sozialen fehlt. Die sehr lebhafte Diskussion, an wel- sich auch ein Vertreter der Reichsbeamten mend beteiligte, zeigte die völlige Ueber- mmung der Versammlung, die mit Bedau- feststellte, daß die maßgebenden Stellen nicht sehen scheinen, daß auch heute der Staat nur der Mitarbeit der höheren Beamtenschaft be- kann u. daß es dem Staatsinteresse wider- t, diese durch eine zurücksetzende Behand- vor den Kopf zu stoßen. Eine entsprechende lution wurde angenommen.

as gekennzeichnete Vorgehen der Regierung o den Zusammenschluß der Beamtenschaft gefördert und es liegt nicht an den Beamten, sie hierbei gegen die Regierung Stellung men mußten.

Die Aufwendung Badens für Schule und Wissenschaft.

er Haushaltausschuß des Landtags die Beratung des Voranschlags des Unter- tsministeriums in Angriff genommen. chterstatter ist Abg. Strobel (Soz.). Der chterstatter wies darauf hin, daß der Voran- dieses Ministeriums äußerst sparsam auf- lt sei. Es erscheine ihm aber fast fraglich, es auf die Dauer möglich sei, die drei Hoch- en in Baden finanziell zu halten. Weiter rte der Berichterstatter, daß die Bedeutung Volksschule auch im Unterrichtsministerium durch die Zahl der Referenten und die ihrer Einstufung in die Besoldungsord- entsprechend zum Ausdruck komme.

m Laufe der Debatte wurde auf die große erfüllung der Kliniken der Universität Hei- berg hingewiesen und von einem demokrati- Redner gefragt, ob nicht die umliegenden meinden, deren Angehörige das akademische nkenhaus in Heidelberg auch stark in An- ch nehmen, zu finanziellen Leistungen heran- gen werden könnten.

Minister Dr. Hummel bemerkte, dazu sei ein onderes Gesetz notwendig. Von mehreren Ab- rdneten wird dabei darauf hingewiesen, daß n fast die sämtlichen Gemeinden Badens, aus en die staatlichen Krankenhäuser in Anspruch nommen würden, zu den Kosten herangezogen rden müßten. Geklagt wurde über einzelne e Forderungen bei ärztlichen Behand- ungen; so habe ein Arzt der Universitätsklinik eiburg für eine Operation von einer Milch- ändlersfrau 5300 Goldmark verlangt, aber auf Reklamation diese Summe in 53 000 Papiermark umgewandelt. Der Minister sagte eine Unter- suchung der Angelegenheit zu.

Von einem deutsch-liberalen Abgeordneten wurde der Wunsch geäußert, daß namhafte Ver- treter der Wissenschaft an die badischen Hochschu- len gebracht würden und daß die Studenten aus valutastarken Ländern finanziell stärker heran- zuziehen seien.

Minister Dr. Hummel erwiderte noch auf die einzelnen Wünsche, er glaube, trotz der außer- ordentlichen großen Schwierigkeiten, daß es möglich sei, die drei Hochschulen zu halten. Ame- rika habe in dankenswerter Weise den badischen Hochschulen für das Jahr 1922/23 Beträge bis zu 100 000 Mk., die Schweiz 250 000 Mk. überwiesen. Das Studium der Ausländer sei an sich stark ein- geschränkt.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde von einem Zentrumsabgeordneten die Vorlage einer Statistik über die Handarbeit gewünscht, die von Studenten in ihrer Ferienzeit geleistet wird, um durch diesen Verdienst weiter studieren zu können. Die Regierung sagt zu, diesem Wunsch entsprechen zu wollen. Bei der Position „Fecht- lehrer" und „Mensuren" teilt der Unterrichts- minister auf eine Anfrage mit, es würden jetzt weniger Mensuren wie vor dem Kriege geschla- gen. Die Studenten hätten dazu auch keine Zeit, denn sie müßten arbeiten. Es seien Maßnahmen ergriffen, daß sich auf den technischen Mittel- schulen das Mensurenschlagen nicht breit mache. Bei den Volkshochschulkursen soll das Lichtbild mehr herangezogen werden.

Aus Baden

= **Obergrombach**, 17. März. Vergangenen Sonntag fand hier die 10. Generalversammlung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauernvereins statt. Außer den zahlreich er- schienenen Ortsmitgliedern waren auch verschie- dene Vereinsvorstände der benachbarten Ge- meinden anwesend. Der Reingewinn in Höhe von 5522.86 *M* wurde teils dem Reservefonds, teils dem Sonderfonds zu Anschaffung von Ma- schinen zur gemeinsamen Benützung der Mit- glieder zugeführt, so daß hier der Anfang zu einem weiteren genossenschaftlichen Ausbau ge- macht ist. Bei den fälligen Wahlen wurden ge- wählt bezw. wiedergewählt in den Vorstand: Johann Ebele, in den Aufsichtsrat Leop. Lin- denfelser und Karl Schott. Ueber Waren- bestellung fand eine ausgiebige Aussprache statt. Es folgte ein längerer, lehrreicher Vortrag über Einkommen- und Gewerbesteuer, der von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall verdankt wurde.

= **Bruchsal**, 17. März. Vergangenen Sonn- tag fand hier die Generalversammlung der hie- sigen Bauernvereinsgenossenschaft statt, die von Stadtrat Schwaninger geleitet wurde. Rech- ner Paul Ihle sprach über den Konsumrück- gang in landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln ge- gen das Vorjahr. Der zur Verlesung gekom- mene, gesetzliche Revisionsbericht zeigte, daß die Verwaltung ihrer Aufgabe gewachsen ist, so daß die Buchführung als eine wohlgeordnete, muster- gültige bezeichnet werden darf. Die statuten- mäßig ausscheidenden Vorstands- und Aufsichts- ratsmitglieder wurden einstimmig wieder- gewählt. Im Anschluß an den Wahlakt hielt Herr Biallas von der Lagerhausgenossen- schaft einen längeren Vortrag über genossen- schaftliche Tagesfragen. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß ähnliche, dem hiesigen Bauernverein angeschlossene Mitglieder auch der Genossenschaft beitreten müssen, wenn der Ge- nossenschaftsgedanke auch hier zur vollen Aus- wirkung kommen soll. Die Beteiligung an der Aussprache war recht rege.

t. **Bruchsal**, 17. März. Auf Anregung des Stadtrats wurde in einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung die Gründung eines Verkehrsvereins vollzogen, an dessen Spitze Stadtrat, Rechtsanwalt Straus als Vorsitzender, Stadtverordneter Konditormeister Bellosa als 2. Vorsitzender, Bankdirektor Bär als Kassenwart und Sekretär Herzer als Geschäftsführer bestellt wurden. Eine Haupt- aufgabe des Verkehrsvereins wird sein, dafür zu sorgen, daß das Bruchsaler Schloß, diese Perle des Rokoko, in immer weiteren Kreisen bekannt wird. Im vergangenen Jahr betrug die Zahl der Schloßbesucher 15 000.

t. **Bruchsal**, 17. März. Hier fand eine Aus- schußsitzung des Bad. Zuckerrübenver- bandes statt, an der Vertreter fast aller zucker- rübenbauenden Gemeinden teilnahmen, und in der beschlossen wurde, demnächst die erste ordent- liche Hauptversammlung des Verbandes hier ab- zuhalten. Direktor Fagnoul-Freiburg wurde zum ehrenamtlichen Geschäftsführer des Zuckerrübenbauernverbandes bestellt.

ll. **Pforzheim**, 17. März. Wegen fahrlässi- ger Tötung hatte sich der Müller Wilhelm Seuffert aus Weiler vor dem Schöffengericht hier zu verantworten. Die 11jährige Tochter Seufferts hatte sich auf eine aus dem Wellen- raum in den Gang hineinragende Welle gestellt. Infolge der Umdrehung der Welle wurden die Kleider des Mädchens erfaßt und das Mädchen, das sich nicht mehr befreien konnte, wurde um die Welle geschleudert und so schwer verletzt, daß es auf der Stelle starb. Der ohnedies durch den Tod des Kindes schon hart geprüfte Vater wurde — weil das Wellenende nicht durch eine Schutz- vorrichtung gesichert war — wegen fahrlässiger Tötung zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Die völlig nackte Leiche eines etwa 17 Jahre alten Mädchens wurde bei Mühlhausen aus der Enz gezogen. Die Tote dürfte schon mehrere Wo- chen im Wasser gelegen haben. Woher sie stammt, war noch nicht zu ermitteln. Meldungen, daß in hiesiger Gegend jemand vermißt werde, sind in letzter Zeit nicht erfolgt.

ll. **Pforzheim**, 16. März. Weil er den Haus- schlüssel vergessen hatte, versuchte der 44 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Mößner in Ispringen nachts um 3 Uhr mit einer Leiter in seine im oberen Stock gelegene Wohnung zu gelangen. Er stürzte aber ab und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Mit dieser schweren Verletzung blieb er bis zum Morgen liegen. Nachdem man ihn aufgefunden hatte, wurde der Mann ins hie- sige Krankenhaus gebracht. Er ist infolge der Verletzung körperlich vollständig gelähmt. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist sehr frag- lich. — Die Lohnverhandlungen im Bauge- werbe sind nun abgeschlossen. Bekanntlich hat am 28. Februar der Schlichtungsausschuß Pforz- heim einen Schiedsspruch in der Angelegenheit gefällt, der aber von den Arbeitgebern abge- lehnt wurde. Die Arbeitnehmerorganisation beantragte darauf die Verbindlichkeitserklärung. Der Landeskommissar hat nach Anhörung der Parteien den Schiedsspruch als verbindlich er- klärt.

t. **Neckargemünd**, 17. März. Auf dem hiesigen Bahnhof steht eine endlose Reihe schöner neuer Güterwagen, die als Reparations- zahlung an Serbien bestimmt sind und auf ihre Abbeförderung warten.

t. **Achern**, 17. März. Das seit dem Kriegsjahr 1914 geschlossene Kurhaus „Edelfrauengrab" wird an Ostern wieder eröffnet werden.

t. **Freiburg**, 17. März. Die Entlassung von Postaushelfern beim hiesigen Haupt- postamt ist nun Tatsache geworden. Insgesamt war 31 Postaushelfern gekündigt worden, von denen elf den Schlichtungsausschuß anriefen, die aber mit ihrer Einsprache abgewiesen wurden, da rechtlich haltbare Einwände gegen die Kün- digung nicht vorgebracht werden konnten.

t. **Freiburg**, 17. März. Umfangreiche Be- trügereien zum Schaden der Unterstüt- zungskassen für vertriebene Elsaß-Lothringer verübten der 26jährige Schlosser August Gott- lieb aus Schliengen und seine 28jährige Ehe- frau. Bei der Hilfsstelle der vertriebenen Elsäs- ser in Lörrach gaben sie unwahrerweise an, sie seien aus dem Oberelsaß ausgewiesen worden und hätten dort ihre Möbel zurückgelassen. Sie erhielten von der Fürsorgestelle über 11 000 *M* ausbezahlt. Gottlieb wurde zu 1½ Jahren Ge- fängnis und seine Ehefrau zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

t. **Freiburg**, 17. März. Das Unterrichtsmini- sterium hat die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit an der Volksschule in Freiburg abgelehnt. — Der Stadtrat hat an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der die Gewährung eines Staatszuschusses für das Stadt- theater gewünscht wird.

t. **Lörrach**, 17. März. In Brombach konnte von zwei Nachtwächtern ein großer Posten Die- besgut, Stoffe im Werte von gegen 100 000 *M* beschlagnahmt werden, der von zwei Männern auf einem beladenen Wagen fortgeführt wurde. Die Diebe wurden verhaftet; es soll sich um einen Bahndiebstahl handeln.

t. **Schopfheim**, 17. März. Hier wurde ein Industrie-Bauverband Oberbaden G. m. b. H. gegründet, der der Wohnungsnot in den Industriegegenden abhelfen will. Der Verband will in zahlreichen Gemeinden Werk- wohnungen für Angestellte und Arbeiter er- bauen. Der badische Staat wie die Industrie- gemeinden sind mit Stammanteilen beteiligt.

t. **Konstanz**, 17. März. Der 18jährige Sohn des Uhrmachermeisters C. F. Labhardt wurde in einer Gondel tot aufgefunden. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor, dadurch hervorgerufen, daß der junge Mann mit einem Revolver hantierte.

t. **Konstanz**, 17. März. Der Räuber, der bei dem Gemeinderechner Ernst in Rickerts- reuthe einen Einbruchsdiebstahl verübt und die Eheleute Ernst schwer verletzt hat, ist in der Person des Dienstknechts Franz Sales Kronenthaler verhaftet worden. In den Kleidern des Verhafteten fand man in einem Rockärmel eingenäht den Betrag von 6000 *M*.

Aus Nachbarländern

Aus der Rheinpfalz.

t. **Niedermoschel**, 17. März. Ein begüterter hie- siger Landwirt verwahrte 50 000 Mk. in Fünf- zig-Markscheinen im Bett. Als er dieser Tage danach sehen wollte, mußte er wahrnehmen, daß sein sämtliches Geld von den Mäusen zerfres- sen war.

t. **Hildersberg**, 17. März. Ein kleiner Knabe spielte hier mit eckigem Notgeld, das er in den Mund nahm. Das Geldstück rutschte ihm in die Luftröhre und blieb stecken. Der Junge starb im Krankenhaus.

t. **Ramstein**, 17. März. Hier ist die Brücke vor dem Dorf an der Zündholzfabrik, als ein Wa- gen, der einen Kessel im Gewicht von 420 Zent- ner nach der Zündholzfabrik bringen sollte, darüber fuhr, zusammengebrochen. Der Verkehr ist nicht behindert, da der zusammenge- stürzte Teil der Brücke auf der Böschung liegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein Tattersall in Karlsruhe.

Eine größere Zahl von Sportsfreunden — meist im Wirtschaftsleben stehende Persönlich- keiten — versammelten sich am Mittwoch abend im Spielzimmer des Badischen Automobilklubs (Krokodil) zur endgültigen Beschlußfassung über die erneute Einrichtung eines Reitinstitus in Karlsruhe.

Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschus- ses, Weinhändler Franz Fischer, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, worauf Be- terinärrat Bayersdörfer an Stelle des verhinder- ten Konsuls Menzinger das lebhafte Interesse des Verkehrsvereins an dem Unternehmen be- kundete, das man zwar nicht geldlich, wohl aber durch eine eifrige Propaganda unterstützen werde.

Major a. D. Reinke, der das Amt eines Schriftführers übernommen hatte, erstattete so- dann eingehend Bericht über die Vorarbeiten. Er konnte feststellen, daß dank des Entgegen- kommens der Stadtverwaltung bezw. Schlacht- hofdirektion die große Reitbahn der Gottesauer Kaserne mit geeigneten Stallungen und Neben- räumen zu sehr günstigen Bedingungen miet- weise zur Verfügung stehe. Auch sonst biete der Schlachthof für die unter den heutigen Teue- rungsverhältnissen (Aufwendungen für Per- sonal, Naturalien und sonstige Betriebskosten) gewiß schweren Anfänge jedwede Erleichterung. Man will durch das Institut den edlen Reitsport auch in Karlsruhe fördern, zumal seit Eingang der Schule in der Rüppurrerstraße die Gelegen- heit, Reitunterricht zu erhalten, fehlte. Von Gottesaue führt für geübtere Reiter ein kurzer Weg in den Park und somit die Möglichkeit schöner Spazierritte im Freien. Der Ausschuß war sich darüber klar, daß das Unternehmen von vornherein auf eine breite finanzielle Ba- sis gestellt und mit den vorhandenen Mitteln sparsam gewirtschaftet werden muß, um neben Erfüllung des gesunden sportlichen Zwecks auch auf die Kosten zu kommen. Es sollen im Som- mer 1922 zunächst nur sechs gute Pensions- pferde für den Ausritt gehalten und etwa im Oktober mit dem Reitunterricht begonnen wer- den. Die Leitung des Instituts übernimmt ehrenamtlich Schlachthofdirektor Bayersdörfer, während die technische Seite in die Hände des Oberstleutnants a. D. v. Fichard zu liegen kommt.

Ueber die Rechtsform, ob Eingetragener Ver- ein in Verbindung mit G. m. b. H., sind die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Jedenfalls aber ist Gelegenheit gegeben zur Zeichnung von Anteilscheinen im Betrage von je 1000 *M*. Der Inhaber hat in der General- versammlung so viel Stimmen als er Anteil- scheine besitzt. Mit dem Karlsruher Reiterver- ein an sich hat die neue Vereinigung nichts zu tun; nur ist inbezug auf den Vorsitz eine Per- sonalunion möglich.

Der Referent hob dann die Bedeutung eines Reitinstituts für die Pflege des gesellschaftlichen und sportlichen Lebens hervor; er würdigte den Reitsport im gesundheitlichen Interesse und be- tonte aus diesem Grunde auch das Bedürfnis weiter Kreise unserer Jugend, nicht nur der akademischen, Reitunterricht zu erhalten.

An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aus- sprache. Allseits wurde der Plan lebhaft be- grüßt, ohne indes die Schwierigkeiten zu ver- kennen; doch war festzustellen, daß die opti- mistische Stimmung für die Zukunft des Unter- nehmens überwog.

Für die Technische Hochschule sprach deren Ver- treter Professor Paulcke sehr sympathische Worte. Die Studenten könnten sich allerdings, wie die Dinge heute liegen, nur bei nicht zu hohen Unterrichtsgeldern beteiligen. Aus der Mitte der Versammlung wurde gerade im Hin- blick auf den Nutzen sportlicher Betätigung für unsere gesamte Jugend angeregt, bei der Re- gierung wegen einer etwaigen staatlichen Bei- hilfe vorstellig zu werden. Da es heute vor allem gilt, die Sache auf eine gesunde Basis zu stellen, wurde die Prüfung der Rentabilitäts- frage auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Es besteht aber nicht die Absicht, den Charakter als Sportunternehmen je zu verwischen. Er- forderlich ist mindestens ein Kapital von 300 000 Mark. Die Zeichnung von Anteilscheinen am selben Abend ergab bereits die hübsche Summe von annähernd 200 000 Mark. Zum Vorsitzen- den der Vereinigung wurde der Präsident des Reitervereins Generalmajor Ullmann ge- wählt, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Fischer. Zum Schluß wurden noch die Sat- zungen besprochen und gutgeheißen. Bemerkens- wert ist eine Mitteilung, wonach der Reiter- verein auf dem Wege ist, sich wieder die Renn- wiesen bei Klein-Rüppurr zu sichern und damit den Fortbestand der Karlsruher Rennen. Die Tribünenverhältnisse sollen durch Umbau ver- bessert werden. Ueber die Angelegenheit wird noch der Bürgerausschuß zu befinden haben.

Bunte Chronik

Sträflingsrevolte im Eisenbahnzug. Bei einem 35 Köpfe zählenden Strafgefangenen- transport von Görlitz nach Berlin kam es im Eisenbahnzug zwischen Frankfurt a. d. Oder und Fürstenwalde zu einer Revolte. Der von den Sträflingen angegriffene Transportbegleiter gab in der Notwehr mehrere Schüsse ab, durch die drei Sträflinge verletzt wurden. Mit Hilfe der anderen Transportbegleiter wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Hauseinsturz in Halle. Blättermeldungen aus Halle zufolge ist in der Kleinen Ulrichstraße der Giebelbau eines Waren- und Geschäfts- hauses eingestürzt. Die Bewohner der Straße, die in einer belebten Gegend der Stadt liegt, haben seit längerem über die Gefährdung der alten Bauwerke durch die den ganzen Tag vor- überfahrenden Lastautos geklagt. In dem Augenblick des Einsturzes fuhr ein Lastauto durch die Straße. Eine vorübergehende Frau wurde schwer verletzt. Es ist dies der vierte Hauseinsturz in Halle in den letzten 10 Tagen.

Die Primaner von Lichterfelde. Die gemaß- regelten Primaner der Lichterfelder Anstalt haben zum größten Teil die Anstalt vormittags verlassen. Grundsätzlich ist die Bestrafung, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, aufrechterhalten worden. Die Eltern können jedoch in Einzel- gesuchen an das Kultusministerium bitten, den relegierten Schülern das mündliche Examen der Reifeprüfung oder die Wiederaufnahme in eine andere Anstalt zu gewähren.

Der Prozeß der Prinzessin Eitel Friedrich. Die „B. Z. a. M." veröffentlicht eine Erklärung des Rechtsanwalts der Prinzessin Eitel Fried- rich, wonach die Prinzessin unter ihrem Eide genau das Gegenteil dessen gesagt hat, was „Daily Expreß" gemeldet hatte. Die Prinzessin hat unter Eid bekundet, daß Beziehungen zwi- schen ihr und Freiherrn v. Plettenberg nie- mals bestanden haben. Die Behauptung, daß die Prinzessin gesagt habe, ihr Gemahl habe von den Beziehungen gewußt, entfällt damit von selbst.

Großfeuer in Chicago. Durch ein Großfeuer wurde ein ganzes Häuserviereck zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Dol- lars geschätzt.

Verurteilter Bombenwerfer. Der Hilfsar- beiter Klingler, der in der Neujahrsnacht auf dem Marktplatz in Dinkelsbühl eine Bombe warf, durch die 35 Personen zum Teil schwer verletzt wurden, ist wegen versuchten Mordes und Ver- gehens gegen das Sprengstoffgesetz zu 9 Jah- ren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Klingler gab an, die Tat begangen zu haben, weil einer seiner Genossen nicht aus der Haft entlassen worden war.

Diebstahl in der Berliner Nationalgalerie. Aus der Berliner Nationalgalerie sind vier Federhandzeichnungen von Max Klinger ent- wendet worden, die zusammen einen Wert von 120 000 Mark haben. Die Bilder wurden zum Teil aus dem Rahmen herausgeschnitten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Aufruf!

Im Monat September ds. Js. soll dahier wieder eine

Herbst-Woche

veranstaltet werden, wie sie ähnlich im September v. J. mit gutem Erfolge unternommen worden ist.

Alle Vereinigungen, Verbände oder sonstige Organisationen, die nach ihrem Aufgabenkreis berufen und in der Lage sind, sich an dieser „Herbstwoche" durch Beiträge künstlerischer oder literarischer Art, durch wirtschaftliche und andere verkehrsfördernde Unternehmungen (Ausstellungen, Messen, Kongresse, Versammlungen, Sportsveranstaltungen und dergl.) zu beteiligen, werden gebeten, dies spätestens

bis zum 20. März ds. Js.

schriftlich uns mitzuteilen. Wir werden dann wegen weiterer Behandlung der Angelegenheit mit den Beteiligten in Verbindung treten.

Ferner beabsichtigen wir eine Zusammenstellung aller im Laufe dieses oder des kommenden Jahres (also außerhalb der Herbstwoche) in Karlsruhe stattfindenden ähnlichen Veranstaltungen zu fertigen, um sie für Werbezwecke im innerdeutschen Verkehr und im Auslande zu verwenden. Wir bitten alle Interessenten, die derartiges zu unternehmen beabsichtigen, uns hierüber schriftliche Mitteilung bis spätestens Mitte April dieses Jahres zu machen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1922.

Der geschäftsführende Vorstand.
(Geschäftsstelle im Rathaus.)

Versteigerungen aller Art übernimmt
Hesch, Auktionator, Goethestraße 18.

Privatquartiere gesucht.

Unter Hinweis auf unseren vor einigen Tagen in diesem Blatte erschienenen Aufruf, in dem wir die verehrl. Einwohnerschaft um Bereitstellung von Quartieren für die allgemeine Mitgliederversammlung des Bad. Lehrervereins ersucht haben, bitten wir, gleichzeitig auch für den

Badischen Leibgrenadiertag,

der am 6. und 7. Mai hier stattfinden wird, in gleicher Weise alle verfügbaren Betten unter Angabe des Preises (mit und ohne Frühstück) zuzüglich Steuer in unserer **Hauptauskunftsstelle, Kaiserstr. 158, gegenüber der Hauptpost,** schriftlich oder mündlich, **jedoch nicht später wie bis zum 25. April,** anzumelden. Benötigt werden für den Leibgrenadiertag für die Nächte vom 5. auf 6., 6. auf 7. und 7. auf 8. Mai **einige Tausend** Betten. Zu den anzugebend. Preisen ist, wie bemerkt, die städt. Fremdensteuer und die staatliche Umsatzsteuer mit zusammen 20% einzurechnen, da sie von den Vermietern nachträglich erhoben wird. Ueber die Zuteilung von Gästen erhalten dann die Vermiet. bis zum 2. Mai von uns schriftliche Nachricht.

Karlsruhe, den 14. März 1922.

Verkehrsverein Karlsruhe, e. V.

Aufruf.

Die von uns ausgestellten Hinterlegungsscheine vom 18. April 1910 und 12. Januar 1911 zu d. Lebensversicherungen Nr. 194 144 u. Nr. 203 214 des Herrn Peter Stahl, früher Finanzassistent in Freiburg, jetzt Oberzollinspektor in Karlsruhe, sind nach uns erstatteter Anzeige in Verlust geraten. Besitzer dieser Hinterlegungs-Scheine werden aufgefordert, **binnen 3 Monaten** ihre etwaigen Rechte bei uns anzumelden und die Hinterlegungsscheine vorzulegen, widrigenfalls diese kraftlos werden.

Karlsruhe, 16. März 1922

Karlsruher Lebens-Versicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgem. Versorg.-Anstalt.

Zu vermieten

Ca. 300 Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Großer Keller
als Warenlager geeignet, im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Adresse im Tagblatt zu erfragen.

Gut **möbl. Zimmer** ist sofort zu verm.: Werderplatz 34, 2. St.

Klavierbenützung
Körnerstraße 36, 1 Tr. Auch für Gesang, Quartett usw., sehr ruhiges Zimmer.

Wohnungs-Tausch.
Gegen meine 6 Zimmerwohnung mit Bad 2c. in schöner Lage, Frankfurt a. M., suche gleichwertige Wohnung in Karlsruhe in Tausch. ev. Hauskauf. Angeb. unter Nr. 9575 ins Tagblatt.

Offene Stellen

Junge Dame mit Sekunda oder Prima als
Praktikantin
für chemisch-bakteriolog. Laboratorium gesucht. Näheres Dr **Lindner,** Kaiserstraße 80.

Lagerraum

möglichst in der Nähe meines Betriebes zu mieten **gesucht.**

Hofherdfabrik Karl Ehreiser
Inh.: E. Koepfer, Herrenstr. 44.

Große Fabrik in Süddeutschland sucht jungen

Ingenieur

zur Unterstützung der technischen Direktion.

Verlangt wird eine tüchtige, verträgliche und gewandte Persönlichkeit mit abgeschlossener Hochschulbildung und längerer Praxis, möglichst im Gasherdebau.

Ausführliche Angebote unter Nr. 9657 ins Tagblattbüro erbeten.

Bedeutende süddeutsche Fellhandlung sucht auf Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, dem Gelegenheit gegeben ist, sich eingehende Branchekenntnisse sowie auch Erfahrung in Büroarbeiten zu erwerben. Nur gesunde, kräftige junge Leute aus guter Familie wollen sich melden. Gefl. Zuschriften unter Nr. 9551 ins Tagblattbüro erbeten.

Mädchen
gesucht für Seifen- und Bügelabteilung
Dampf-Waschanstalt Schorpp,
Kaiser-Allee 37.

Gesucht wird auf 1. April für **Pforzheim** eine
tüchtige Köchin
die auch einen klein. Teil Hausarbeit mit übernimmt bei einem Monatsgehalt von 300 bis 350 Mk. sowie ein
Zimmermädchen
oder **Stütze,** die im Nähen und Bügeln bewandert ist. Lohn 300 M. Vorzustellen bei Frl. **Laichinger,** Westendstr. 63, parterre.

Gesucht
für sofort eine perfekte
Köchin
sow. einen tüchtig., ledigen
Gärtner
für Gemüse-, Blumen- u. Obstbaumzucht. Dauernd. Stellung. Zeugnisse sow. Gehaltsanspr. erbeten an
Sanatorium Nordrach.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
(ohne Kochen), für gleich oder 1. April bei gutem Lohn gesucht:
Redtenbacherstraße 2, I.

Mädchen-Gesuch
Suche ein fleiß., braves
Mädchen
bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Mädchen
durchaus tüchtig in Küche und Hausarbeit kann sofort oder 1. April eintreten. (Kleine Familie). Lohn monatlich 300 Mk. Friedrichsplatz 2, 1 Tr.

Ehrliches
Alleinmädchen
das gut kochen kann für sofort oder später zu jg. Ehepaar ges. Gut. Lohn u. gute Behandlg. selbstverständlich. **Hemmerle,** Vincentiusstraße 10.

Tüchtige
Säuglingspflegerin
zu einem 1/2 jährigen Kind auf 1. April gesucht.
Strauß, Vorholzstr. 38

Suche zum 1. April jüngeres, besseres
Zimmermädchen
welches nähen u. bügeln kann. Frau Dr. **v. Bok,** Eisenlohrstraße 15.

Mädchen
ges. Nied. Viktoriastr. 15 I.

Tüchtiges, zuverlässiges
Alleinmädchen
in guten kleinen Haushalt auf 1. April oder später gesucht. **L. Hoffmann,** Stefanienstr. 9 II.

In gutes Haus z. kl. u. Fam. nach Bruchsal (3 Personen) wird solid. selbständiges
Mädchen
ges. Vorzustellen Händelstraße 17, part.

Mädchen
für Küche und Haushalt sofort oder 1. April, am liebsten vom Lande, gesucht: Parkstraße 3, ptr.

Für die Dreherei, Fräserei und Stanzerei einer großen Apparatebauanstalt Süddeutschlands wird ein erfahrener

Ingenieur

als Abteilungsleiter zum baldigen Eintritt gesucht.

In Frage kommen nur durchaus tüchtige und energische Herrn mit jahrelangen Erfahrungen in der rationellen Massenherstellung.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 9660 ins Tagblattbüro.

Tüchtiges und selbständiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt per sofort gesucht: Rheinstraße 58 I.

Jüngeres Mädchen
welches Lust hat, einen beff. Haushalt auf dem Lande zu erlernen, wird bei gutem Lohn, gut. Behandlung u. Verpflegung sofort oder später gesucht. Zu erfragen Douglasstraße 13, 2. Stock.

Laufmädchen
oder
junge Frau
für einige Stunden des Tages ges. Zu melden Friedrichspl. 2, 1 Treppe.

Lehrling
aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung auf Ostern gesucht.
Drogerie Tscherning,
Amalienstraße 19.

Tüchtiger Junge aus guter Familie wird als
Bäckerlehrling
angenommen: **Durlach,** Auerstraße 52.

Stellen-Gesuche

Fräulein in Buchhaltung u. sämtlichen Büroarbeiten bewandert, sucht auf sofort
Stellung
auch auswärts. Angeb. u. Nr. 9676 ins Tagblatt.

Junge Dame (Oberrealschule) sucht Stellung als **Privat-Sekretärin.** Angebote unter Nr. 9672 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. Gefunden

Verloren Donnerstag nachmittag grauer **Wildlederhandschuh** v. Stefanienstr. üb. Bismarckstraße nach Weberstraße. Geg. Belohn. abzug. bei von Scheffel, Stefanienstr. 16.

Foxterrier-Hündin,
1 Jahr alt, **verlaufen.** Abzugeb. Luisenstr. 38, I.

Zugelaufen, ein **Hund** (Dackel) männl., abzuhol. geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld, bei **Adam Gierich,** in Hagsfeld.

Verkäufe

Häuser
sind stets bei uns zum Verkauf angemeldet.
Grund- und Hausbesitzerverein,
Herrenstraße 48.

Herrenzimmer
in eichen preisw. z. verk. **Sofienstr. 137, part.**

Fast neuer **Bücherschrank** für 1200 M zu verkaufen. Gebhardstr. 54 IV (Haltestelle d. Straßenb.)

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9667 ins Tagblattbüro erbeten.

Flügel,
sehr gut erhalten, erstklass. Fabrikat, zu verkaufen. **Kriegstraße 53,** III.

Guterh. **Nähmaschine** zu verkaufen b. **Wacker,** Hatzingerstraße 11 I.

Sehr gut erhaltene
Mignon-Schreibmaschine zu verkaufen.
Luisenstraße 26, IV. links.

Herde,
auch auf Teilzahlung, zu verk. Böhele, Ritterstr. 3.

Herd für 380 Mark zu verkaufen: **Schillerstraße 4, Hof.**

Siedrohrkessel, Nähmaschine, 2 Fahrräder, alles reparaturbed., abzugeb. Sofienstr. 93, part.

Zwei große
Glasschränke
für jedes Geschäft gut geeignet, billig zu verkaufen: **Knielingen,** Eisenbahnstraße 27.

Handtücher
extra stark 45/100 (weiß) v. 13 Mk. an abzugeben. Mengenabg. vorbehalten!
K. F. Bender,
Schloßbezirk 6, 3. Stock (frühere Hofküche).

Getr. **Konfirmandenanzug** billig zu verkauf. Sofienstraße 77, II.

Neue braune **Herren-Halbschuhe,** Größe 40, einmal getragen, weil zu klein, für 350 M zu verk. **Kraus,** Sofienstraße 154.

Ca. 40 Ztr. **Schießpulver** für Holz und Metall wird billig abgegeben: Sofienstr. 93, pt.

Zirka 10 Zentner gutes
Wiesenheu
zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9674 ins Tagblattb.

Zu verkaufen: **1 Stall, 1 hochträchtige Ziege** u. **Rassenhühner, Enten** samt **Hund** Durmersheimerstraße 54, 1. St. l. **Grünwinkel.**

Kaufgesuche

Guterhaltenes **Speisezimmer** zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 9645 ins Tagblattbüro erbet.

Damen-Fahrrad
gut erhalten zu kaufen gesucht. **Kaiserstr. 80 I**

Solide Firma sucht zu kaufen: ein kleineres

Fabrikgebäude

mit mindestens 1300 qm Arbeitsräumen u. Lager od. Schuppen-Lager am Wasser und Ausdehnungsmöglichkeit erwünscht. Anschluß an Kraftnetz ist erforderlich. Vermittl. verbeten. Ang. von Selbstverkäufern unter F. K. 1228 an Rud. Mosse, Karlsruhe.

Baumaterialienhandlung
Ziegelei, Kalkwerk, Hartsteinwerk od. ähnliches Unternehmen
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Evtl. Beteiligung mit 100 Mille nicht ausgeschlossen. Gefl. ausführliche Angebote unter Nr. 9673 ins Tagblattbüro baldigst erbeten.

Auf Anruf kommesofort.
Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel 2c.
Karabanoff, Zähringerstraße 50. Teleph. 2051.

2 PS Schleifring-Motor
für 120 Volt Drehstrom
zu kaufen gesucht.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg.
m. b. H. ✦ Kitterstr. 1.

Pritschenwagen (ohne Federn)
80—100 Ztr. Tragkraft, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9680 ins Tagblattbüro erbeten.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Dampfmaschinen, Dampfkessel, Gas- und Benzin-Motore, Maschinen aller Art,
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
H. David
Karl-Wilhelmstraße 17.
Telephon 5063.

Herrschaftshaus oder Villa
in Karlsruhe oder Umgebung wenn mögl. m. Garten od. etwas Land u. evtl. bald beziehb. Wohng. sofort z. kauf. gesucht. Gefl. Angeb. unter Nr. 9678 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleines Grundstück
ca. 400 qm. als Garten geeignet (Weststadt) z. kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 9682 ins Tagblattbüro erbet.

Ledersofa gut erhalten zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 9644 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen ges. Diwan, Bett, Chiffonniere, Büfet, Tisch und 4 Stühle. **Fröhlich,** Uhlandstr. 12.

Chaiselongue und **Küchentisch**
zu mieten oder kaufen gesucht. Tel.-Anruf 3059.

Herren-Fahrrad,
gut erh., zu kaufen ges. **Moser,** Weltzienstr. 9, I.

Zickelfelle
werden zu den
höchsten Tagespreisen
angekauft im Laden
Durlacherstraße 9.

Frauenhaare
kauft
Herm. Bieler,
Kaiserstraße 223.
Zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)

Colosseum

Täglich abends 8 Uhr
Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.
Das neue Varieté-Programm
„Auf der Farm"
mimisch-mexikan. Dramolett mit Tanz, mit Mela Meritäso u. Egon Bruno, Schauspieler und Oberregisseur
Ernst Horbach
Autor-Humorist
Bonambelas Original Exotische Truppe
Der lebende Vulkan-Mensch. Der Feuerkönig. Feuerfakir.
Anny Flottweil
Operettensängerin
Relandinos
Elite-Equilibristen
Milly Giebert
Universal-Künstlerin mit dressierten Tauben
Loja-Truppe
Kom.-seriöser Drahtseil-Akt.

Emser Pastillen
geg. Husten, Heiserkeit

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30
Telephon 5111

Spielplan
von Samstag, den 18. März b. einschl. Dienstag, 21. März
Die Liebesabenteuer der schönen Evelyne.
Filmroman in 5 Akten von H. Ortmann.
In der Hauptrolle: Lee Parry, Aruth Wartan, Felix Hecht.

Messterwoche Nr. 10

Aus der Sammelmappe der Universal Nr. 6.

Nur an den Wochentags-Nachmittags-Vorstellungen
Die blaue Katze.
Detektiv-Abenteuer in fünf Akten.
In der Hauptrolle: Phantomus Rolf Leor.

Voranzeige.
Ab Mittwoch, den 22. März
Im Kampfe mit dem Berge
Dreiteiliges Monumentalwerk über den Alpinismus.
Ein Denkmal der Alpen und ihrer Bezwinger.
Aenderungen vorbehalten.

Gasth. **Gottesauer Schlößle,** Durl. Allee
Sonntag, den 19. März
Volksschauspiel
v. K. Fr. Rüdinger
Joseph und seine Brüder.
In der Hauptrolle: Erich Gast vom Landestheater.
Schülervorstellung nachm. 3 Uhr M. 3.-
Abendvorstellung 1/8 Uhr M. 12.-, 9.-, 7.-, 5.-
Vorverkauf: Musikalienhandlung **Tafel,** Kaiserstr., **Gehm,** Cigarrenhaus Durlacher Allee 4, **Stadelhofer,** Cigarrenhaus Durl. Allee, **Zipf,** Colonialw., Bernhardstr. 11, **Maier,** Cigarrenh. Ludwig-Wilhelmst. 20, **Steinbach,** Gerwig-Seubertstr. und **Abendkasse.**

Badisches Landestheater.
Samstag, 18. März, 6 1/2 bis g. 9 1/2 Uhr. 25 Mk.
Th. Gem. B. V. B. Nr. 651—1000
Judith.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne. *)

(11) (Nachdruck verboten.)

„Und wie du bist, so liebe ich dich, Gilda, mein schöner, stolzer Schwan." Er faßte ihren Kopf mit seinen Händen und sah ihr tief in die Augen. Bedenke aber den Altersunterschied zwischen euch beiden — Mutter hat die größere Erfahrung."

„Wenn ich einmal so alt bin, werde ich über eine ebenso große Erfahrung verfügen! Deine Mutter müßte auch meine Eigenart etwas mehr berücksichtigen, und das tut sie nicht; es scheint, daß sie doch enttäuscht von mir ist!"

„Aber Kind, was redest du dir da ein?"

Im stillen jedoch mußte er sich gestehen, daß sie nicht Unrecht mit dieser Annahme hatte — seine Mutter war wirklich durch Gildas Art enttäuscht; kürzlich erst hatte sie gesagt: „Mein Sohn, der Lehmannsche Boden hier ist kein Boden für Luxuspflanzen! Deine Braut muß sich noch sehr ändern, wenn sie sich hier einwurzeln soll. Am besten ist, sie kommt mal einige Wochen her zu mir, damit ich sie wenigstens ein bißchen über deine Gewohnheiten unterrichten kann. Ewig werdet ihr auch nicht in den Flitterwochen leben. Ich kenne dich — du bist wie dein Vater und mußt peinlich deine Ordnung haben, sonst wirst du ungemütlich — dafür können selbst die bestgeschulten Dienstboten nicht so sorgen — das ist Gefühlssache bei einer Frau."

„Es wird sich alles schon finden, Mutter!" hatte er gesagt, „Gilda ist eine ganz eigenartige Persönlichkeit."

„Für diese Eigenart danke ich. Gott weiß, wie die Manborgs zu dieser Tochter gekommen sind. Sie ist ganz aus der Art geschlagen — hätte ich das gewußt. Ich werde sie mir mal einladen, um sie ein bißchen nach meinem Sinn für dich zu erziehen — ihre Eltern sind viel zu schwach."

Ungemütlich war es Traugott bei diesem Gedanken geworden. Er wußte genau, daß es bald große Reibungsflächen bei diesen beiden geliebten, aber so verschieden veranlagten Frauen geben würde — und sein Gerechtigkeitsgefühl sagte ihm, daß die größere Schuld dann wohl bei Gilda liegen würde, weil sie es an der dem Alter gebührenden Unterordnung und Nachgiebigkeit fehlen ließe.

Denn seine Mutter war eine durchaus praktische, schlichte Frau, wohl von großer Geistes- und Herzensbildung, aber allem vom Herkömmlichen Abweichenden nicht günstig gesinnt und darum wohl auch ein wenig strenger und einseitiger urteilend als nötig oder sogar gerecht war!

Sie war eine Hausfrau von altem Schrot und Korn, die von modernen Frauenbestrebungen nicht viel wissen wollte und die die Ansicht vertrat, daß das Reich der Frau Haus, Küche und Kinderstube sei. Damit sei ihr Leben genügend ausgefüllt, und sie habe dabei auch Zeit genug, geistige Interessen, sowie musikalische oder andere Liebhaberei zu pflegen.

So sehr Frau Lehmann anfangs mit der Verlobung ihres Sohnes mit der reichen und schönen Gilda Manborg einverstanden gewesen war, so waren ihr jetzt nach näherem Kennenlernen Gildas doch Zweifel aufgestiegen, ob dieses verwöhnte Mädchen die Richtige für den Sohn war.

Ja, trotz aller Bedenken tausendmal ja — sie war die Richtige, die Einzige für ihn — er fühlte es — er war so mit Gilda verwachsen, daß er sie sich nicht mehr aus seinem Leben denken konnte; mit elementarer Gewalt hatte ihn die Leidenschaft für sie erfaßt.

Langsam, wie in Gedanken verloren, ging Gilda mit ihren weichen anmutigen Bewegungen auf dem Teppich auf und ab — den Kopf ein wenig vorgeneigt, die Hände auf dem Rücken verschränkt.

Mit entzückten Blicken beobachtete er sie einige Minuten; dann legte er seinen Arm um ihre Schultern und paßte seine Schritte den ihren an. Er neigte sich gegen sie. „Weiß meine Gilda keine andere Beschäftigung als spazieren gehn, wenn ich da bin?"

Sie blieb stehen und sah ihn lächelnd an; dann schmiegte sie sich an ihn, und ihre Lippen suchten seinen Mund.

Er hielt sie ganz fest und trug sie mehr, als daß er sie führte, zu einem Sessel, auf dem er sich niederließ. Er zog sie auf seine Knie und überschüttete sie mit seinen Liebkosungen; Zeit und Raum versank ihnen in dem glücklichen Bewußtsein des Sichangehörens.

Und in seinen Armen vergaß sie auch die unbestimmte Angst, die sie so manchmal vor der Prosa ihrer Zukunft hatte, und das leise Bedauern wich dann auch, daß diese sich nun doch so ganz anders gestalten würde, als sie es sich gewünscht und erhofft.

„Hast du Mama schon gesprochen? Du bleibst doch heute zu Abend hier?" fragte sie.

„Ja, meine Gilda!"

„Und morgen sehen wir uns doch auch wieder! Morgen abend spielt Backhaus im Kasinosaal Beethoven."

Er sann einige Augenblicke nach. Zweifelnd bemerkte er dann: „Ich weiß nicht, ob ich es ermöglichen kann; denn mehrere Einkäufer haben sich angemeldet — es handelt sich um bedeutende Geschäfte."

„Doch abends nicht. Kann Lehmann Senior das Geschäft denn nicht erledigen?"

Er schüttelte den Kopf.

„Es würde einen schlechten Eindruck machen, wenn ich mich nicht sehen ließe, und abends muß ich mich den Herren widmen, da Vater abends ja nicht mehr gern ausgeht — es bekommt ihm nicht."

„Ah, die Herren gehen da deiner Braut vor?" sagte sie empfindlich.

Es verstimmte ihn. Gilda war zuweilen wirklich wenig einsichtsvoll und sehr rücksichtslos.

„Gilda, sei doch nicht ungerecht! Vergiß nicht: das Geschäft legt Pflichten auf — du wirst es von deinem Vater wissen."

Ungeduldig zuckte sie mit den Achseln.

„Ach, Pflichten! Du Pedant. Jedermann würde es begreiflich finden, wenn du deine Braut begleitest."

„Gewiß, Gilda, und ich vor allem finde es begreiflich. Doch persönliche Wünsche haben wichtigen Geschäftspflichten nachzustehen! Wenn ich meine Gilda doch erst davon überzeugen könnte!"

„Wirst du immer so denken und demgemäß handeln?"

„Das Blühen und Gedeihen des Geschäfts ist doch auch in deinem Vorteil, Gilda! Für wen arbeite, schaffe, spare ich denn als für die geliebte Frau, die Familie," sagte er ernst und eindringlich.

„Und verbanne dafür die Schönheit aus dem Leben! Eigentlich muß ich mich da sehr bedauern, wenn meine Zukunft später nur aus Arbeit, Pflicht, Geschäft bestehen soll!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Badisches Wirtschaftshandbuch. *)

Einer sehr verdienstlichen Aufgabe hat sich die Handelskammer Karlsruhe unterzogen, indem sie ein Badisches Wirtschaftshandbuch herausgegeben hat. (Druck der G. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe.) Die Bedeutung von Badens Handel und Industrie spiegelt sich in dem sehr gediegenen Werk aufs deutlichste wider. Zunächst wird darin eine umfassende Darstellung der Gliederung der badischen Handelskammern gegeben, deren geographische Einteilung auf der Deckenprägung, die in den badischen Farben gehalten ist, sichtbar gemacht wurde. Es folgen Erläuterungen über Prüfung des Herganges bei der Gründung von Aktien-Gesellschaften, das Statut, den Einzelhandelsausschuß, den Steuerausschuß und die Geschäftsstelle des Bad. Industrie- und Handelstages in Berlin. Weitere wichtige Kapitel sind: Die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern, Südwestdeutscher Kammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr, Deutscher Industrie- und Handelstag, das Handwerk, die Landwirtschaft, die Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Badens, die Berufsgenossenschaften, die Konsulate und der Badische Landtag.

Sehr große Vorteile im geschäftlichen Verkehr mit den Behörden bieten die Arbeitspläne badischer Ministerien und Zentralbehörden. Wissenswerte Aufschlüsse bringt der Abschnitt über die politische und wirtschaftliche Vertretung Badens im Reich. Eine Anlage enthält Gesetze und Verordnungen, die für Handel und Industrie irgendwie von Interesse sind.

Ganz ohne Zweifel entspricht das Wirtschaftshandbuch einem lange gefühlten Bedürfnis. In der Hand des Kaufmanns, des Gewerbetreibenden und des Industriellen wird es zu einem wertvollen Hilfsmittel zur raschen Erledigung von geschäftlichen Dingen, weil es in starker Konzentration auf das Notwendige seinen Hauptwert hat. Es ist ja leider eine betrübende Tatsache, daß im Verkehr mit Behörden und Instanzen noch vielerlei Umwege eingeschlagen werden oder solche Wege, die überhaupt nicht zum Ziele führen können. Deshalb darf das Wirtschaftshandbuch für Baden als ein durchaus moderner Wegweiser auf die besondere, aber auch allgemeine Beachtung rechnen. Nicht zuletzt auch darum, weil es eine Reihe bester Bezugsquellen enthält, die der Inhaber des Werkes mit Nutzen in Anspruch nehmen wird.

*) Zu beziehen (das gebundene Exemplar M. 60.—) durch die Handelskammer Karlsruhe.

Die deutschen „Kriegsverbrecher" in Frankreich.

Universitätsprofessor Camille Lemercier äußert sich in einem ausführlichen Artikel der Zeitschrift „Cahiers des droits de l'homme" (Hefte der Menschenrechte) für die Freilassung der verurteilten 33 Deutschen, die im Fort Lamalgne untergebracht sind, ein. Aus der Liste der Verurteilten gibt er aufs Geratewohl folgende Beispiele:

Sieben Jahre Zwangsarbeit. Verbrechen: Der Gefangene hatte keine Rockknöpfe mehr. Er schnitt sich die Knöpfe von einer abgelegten französischen Uniform ab und nähte sie sich an: militärischer Diebstahl.

Fünf Jahre Gefängnis für qualifizierten Diebstahl. Der Mann hatte im Verein mit einen Kameraden eine Büchse Konserven und zwei Büchsen Sardinen entwendet.

Fünfzehn Jahre Zwangsarbeit und fünf Jahre Gefängnis für „versuchten einfachen Diebstahl". Der Verurteilte hatte Ausweispapiere und Lebensmittel gestohlen, um zu fliehen. Trotz teilweisem Straferlaß kann er erst 1936 entlassen werden.

Zehn Jahre Gefängnis für vorbedachte Gewalttat und Diebstahl zum Schaden des Staates. Um in einem Lastauto mehr Platz zu haben, warf der Gefangene die Reste eines alten verbrauchten Rades fortgeworfen.

Fünf Jahre Gefängnis für „versuchten Diebstahl". Er wollte Kognak stehlen.

Fünf Jahre Gefängnis für qualifizierten Diebstahl. Er hatte einen sauren Hering und ein paar Kartoffeln gestohlen.

Fünf Jahre Gefängnis für einfachen Diebstahl. Er hatte nach dem Abladen von Säcken mit Zucker auf dem Bahnhof Limoges in dem Sagen drei Pfund Zucker aufgelesen, die sich später in seiner Lebensmittelkiste fanden.

Die zwei schwersten Fälle sind: ein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und ein zu 20 Jahren Zwangsarbeit Verurteilter.

Der erste war bei seiner Gefangennahme im Besitze einer Marschroute, in die er die Kriegsereignisse, an denen er teilgenommen hatte, eingetragen. Er wurde deshalb wegen gemeinschaftlichen Raubes, Erbrechen von Türen, Gewalttat gegen Personen und absichtlicher Brandstiftung von Wohnhäusern verurteilt.

Der zweite war im Besitze einer französischen Uhr. Beide beteuern ihre Unschuld, und ein Kamerad des zweiten hat unter seinem Eide ausgesagt, er habe ihm die bei ihm gefundene Uhr gegeben.

Professor Lemercier führt dazu u. a. aus: „Ich kenne wenig gleich grausame Dokumente unsittlicher maßloser Härte des Militärstrafgesetzbuches und der Militärgerichte. Vergehen und Strafe stehen in schreiendem Mißverhältnis. Fünf bis zehn Jahre Zwangsarbeit für Unvorsam, fünf Jahre Gefängnis für „versuchten Diebstahl. Welches bürgerliche Gericht verfährt wohl ebenso streng mit berufsmäßigen Dieben und Dieben im Rückfall, die kürzlich amnestiert worden sind. Man hat Dieben, Plünnern, ja bisweilen Mördern bei guter Führung die Strafe erlassen. Wird man weniger Milde gegen Leute üben, die vor allem als Opfer dieses Krieges erscheinen, der blindlings in allen Lagern seine Beute suchte? Der letzte der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich muß freigelassen werden."

Bevorstehende Schließung der Lichtspieltheater.

Der Verband südd. Lichtspieltheaterbesitzer, der die Unterverbände Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Hessen-Nassau in sich schließt, tritt in Stuttgart die von uns bereits vor einiger Zeit angekündigte Mitgliederversammlung ab, die den einstimmigen Beschluß faßte, als Protest gegen die hohen Lustbarkeitssteuern, die den Lichtspieltheatern auferlegt sind, und die die Verelendung und den Zusammenbruch des gesamten Lichtspielgewerbes unbedingt in naher Zeit mit sich bringen müßten, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab sämtliche Lichtspielunternehmungen zu schließen.

Die Abgabe für den Wohnungsbau.

Merkblatt.

Der Zweck der Abgabe für den Wohnungsbau ist nach dem grundlegenden Gesetz vom 29. Juni 1921 die Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung für die Zeit von 1921 bis 1941. Es dürfen in der Regel nur solche Wohnungsbauten mit dieser Abgabe gefördert werden, die unter öffentlich-rechtlicher Kontrolle hinsichtlich der Baukosten erfolgen bezw. solche, die für öffentlich-rechtliche oder gemeinnützige Stellen bestimmt sind.

„Abgabeschuldner ist, wer zum Gebrauche des Gebäudes oder Gebäudeteiles berechtigt ist für die Dauer seiner Berechtigung", d. i. also der Wohnungsinhaber. Bei Untervermietungen jedoch, bei denen Hausrat oder andere Einrichtungen zum Gebrauch überlassen werden, ist der Vermieter der Abgabeschuldner. Bei privaten Dienst- und Arbeiterwohnungen trägt der Arbeitgeber die diesbezügliche Wohnungsbauabgabe, wenn die freie Gewährung der Wohnung einen Teil des Gehalts oder Lohnes darstellt. Abgabepflichtig sind solche Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind.

Die Höhe der Abgabe betrug ursprünglich 5 vom Hundert des Nutzungswertes und beträgt heute 100 Proz. Die Erhöhung wurde Ende Februar dieses Jahres über die Regierungsvorlage hinaus, die 50 Proz. vorsah, in dritter Lesung vom Reichstage beschlossen. Die Gemeinden erheben hierzu einen Zuschlag.

Die Berechnung der Abgabe erfolgt in der Regel in der Weise, daß der jährliche Nutzungswert der Gebäude, d. i. der Mietwert, nach dem Stande vom 1. Juli 1914 zugrunde gelegt wird. An Stelle der Abgabe können Steuern vom Grundvermögen oder Zuschläge zu dieser erhoben werden. Sie müssen annähernd den gleichen Ertrag bringen.

Abgabefrei sind auf Antrag die Nutzungsberechtigten von Gebäuden oder Wohnungen, die infolge baulicher Veränderungen nach dem 1. Juli 1918 einen Mietspreis erklommen haben, der dem einer nach dem 1. Juli 1918 neu gebauten Wohnung „gleich- oder nahekommt". In derselben Weise kann die Abgabe den Nutzungsberechtigten ganz oder teilweise erlassen werden, die infolge Einstellung oder infolge Verringerung ihres Betriebes ihre wirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäude oder Gebäudeteile nicht mehr oder nur noch in beschränktem Umfange ausnutzen. Die Abgabe wird Abgabeschuldnern, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig sind und deren steuerbares Jahreseinkommen 10 000 Mark nicht übersteigt, auf Antrag erstattet, ebenso Personen, die sich infolge Krankheit oder Erwerbslosigkeit in besonders ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden. Dr. S.

*

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Friedrich Bimmler und Frau Karoline geb. Schiele feiern. Der Ehemann ist 77, die Frau 83 Jahre alt. An Nachkommen sind 1 Sohn, 10 Enkel und 2 Urenkel vorhanden. Die Stadtverwaltung ließ dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben mit einer Geldspende übermitteln.

Ablauf der Fristen zur Anmeldung von Forderungen beim Reichsausgleichsamt. Die Anmeldefristen für die unter die Gegenseitigkeitsabkommen zwischen England-Frankreich, England-Belgien, Frankreich-Griechenland gemäß Art. 296 f des Friedensvertrages fallenden deutschen und gegnerischen Forderungen laufen nach einer Mitteilung der Handelskammer Karlsruhe wie folgt ab: gegenüber Frankreich-Griechenland am 21. März 1922, gegenüber England-Belgien am 11. April 1922, gegenüber England-Frankreich am 27. April 1922. Nach diesen Abkommen kann bis zu den genannten Terminen gegen Franzosen, die in Griechenland wohnen und umgekehrt usw. angemeldet werden.

Sonderzug nach Essen. Um auch dem Süden den Besuch der großen deutschen Ausstellung für Wasserbau und Binnenschiffahrt, die vom 31. März bis 30. April ds. Js. in Essen a. d. R. stattfindet, zu ermöglichen, hat der Südwestdeutsche Kanalverein die Anregung zu einem Sonderzug nach Essen gegeben. Die Abfahrt würde am Karfreitag, den 14. April, erfolgen, die Rückfahrt von Essen am Ostermontag. Die Fahrpreisermäßigung ist sehr wesentlich. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Südwestdeutschen Kanalvereins in Mannheim, Kaiserring 4/6, Schlußtermin der Anmeldungen am 31. März.

Statistisches über den Rano. Man schreibt uns: Der Rano, Reichsorganisation für persönliche Berufsvermittlung, hatte bis 31. Dezember 1921 19 961 Personen in der Betreuung, davon sind 11 171 bereits untergebracht. Hierzu kommen die ehemaligen Angehörigen des alten Heeres neu hinzu, welche durch besondere Umstände noch nicht zu einem neuen Lebensberuf gekommen sind, sich zum Teil noch in der Ausbildung befinden, oder aber ihre erste Zivilstellung verloren haben, da die betreffende Kriegs- oder Nachkriegsorganisation jetzt aufgelöst ist, außerdem ist mit einem jährlichen Zugang von 10 000 bis 15 000 Personen aus Reichswehr und Schupo zu rechnen. An Stellenangeboten sind 1917 445 eingegangen, 1918 595, 1919 2018, 1920 4385 und 1921 4518 Angebote. Entsprechend der Steigerung der Stellenangebote gelang es, von den Neuzugängen unterzubringen: 1918 25 %, 1919 33 %, 1920 70 %, 1921 86 %. Ende 1921 ist es somit gelungen, das weitere Anwachsen der Neuzugänge bis auf 14 % abzubauen. Der Rano tritt nunmehr aus dem Stadium der Notstandsarbeiten, die durch den gewaltigen Ansturm der Stellensuchenden in den Jahren 1919—1920 entstanden sind, in das Stadium der geregelten planmäßigen Tätigkeit ein. An das massenhafte Ausscheiden der Angehörigen der alten Armee und Marine schließt sich jetzt das planmäßige Abgehen der aus der Reichswehr nach zurückgelegter Dienstzeit Austretenden. Und auch hierbei kann der Rano bei verständnisvoller Mitwirkung aller Kreise der Arbeitgeber und vermöge des Ausbaus seiner Organisation hoffen, daß die Durchführung der Unterbringung ohne besondere Schwierigkeit vor sich gehen wird.

Zitherkonzert. Musikfreunde und -Kenner, die Gelegenheit nahmen, am Mittwoch das in dankenswerter Weise von der Firma Kurt Neufeldt arrangierte Konzert des Virtuosen Richard Grünwald im Eintrachtssaal zu hören, werden ihr etwa noch vorhanden gewesenes Vorurteil gegen die Zither als Konzert-Solo-Instrument aufgegeben haben. Leider wird ja dieses Vorurteil sehr reichlich genährt durch die meist stümperhafte Behandlung dieses seelenvollen Instruments durch Dilettanten, die oft Dur und Moll nicht unterscheiden können und von einem Septime-Akkord z. B. keine Ahnung haben. Allerdings ist ja gutes richtiges Zitherspiel schwer, und was auf einem anderen Instrument vielleicht schon einem mittelmäßigen Spieler gelingt, erfordert auf der Zither schon großes, mit musikalischer Begabung gepaartes Studium, wenn es wirklich künstlerisch dargeboten werden soll. Was Grünwald geboten hat, ist tatsächlich wirklich hohe musikalische Kunst gewesen, die selbst verwöhnte Ohren befriedigen mußte, und wer vielleicht skeptisch auf dem Programm u. a. die Ankündigung einer Serenade von Moßkowski gelesen hatte, konnte sich überzeugen, daß die Zither ein wirklich ideales Kammermusikinstrument ist, wenn sie ein Meister wie Grünwald in Händen hat. Auch die übrigen Darbietungen gaben Zeugnis, bis zu welch künstlerischer Vollendung das Zitherspiel gepflegt werden kann; doch gehört dazu nicht weniger wie bei jedem anderen Instrument Talent, Ausdauer, Fleiß und Uebung, Faktoren, an denen es aber den Zitherspielern, die man im allgemeinen zu hören Gelegenheit hat, meist mehr oder weniger fehlt, so daß die Zither leider bei vielen Musikfreunden und -Kennern in Mißkredit geraten ist. Um so mehr Erfolg ist daher der Deutschen Zitherkonzert-Gesellschaft in Düsseldorf zu wünschen, die mittelbar hinter der Veranstaltung stand, und die Zither als wahrhaft ideales Kammermusikinstrument, als die Vertreterin vollkommener Gefühlsmusik, des Künstlerisch-Schlichten und -Vornehmen zur Geltung bringen will.

Chronik der Vereine.

Der Verband badischer Musiker Karlsruhe hielt am 16. d. Mts. eine außerordentliche Versammlung ab. Zunächst fand eine Besprechung über die in diesem Frühjahr geplanten Konzerte und Vorträge statt. Nächster Vortrag Anfang April von Prof. Heinrich Kaspar Schmid. Sodann wurde auch auf die derzeitige Teuerung hingewiesen, die laut Beschluß, auf 1. April einen Aufschlag im Musikunterricht nötig macht. (Siehe die Anzeige).

Veranstaltungen.

„Allerlei Ernstes und Heiteres" erwartet die Besucher des am kommenden Sonntag abend (8—½11 Uhr) in der Festhalle stattfindenden städt. Konzerts, dem vorletzten der Wintersaison. Das Mitglied des Bad. Landestheaters, Melanie Ermarth, wird mit Vorträgen von Goethe, Mörike, Bierbaum u. a. aufwarten und außerdem noch die beliebtesten Dialektdichtungen ihrer bayerischen Heimat bringen. Der Baritonist Otto Ganser bringt Lieder zu Gehör. Die Begleitung der Lieder am Flügel übernahm Pianist Gustav Lüttgers. Liesel Müller-Suhr wird durch Vorführung einiger Tänze ihrem künstlerischen Rufe Ehre machen. Weiter wird Ruth Porita einige volkstümliche Lieder zur Laute vortragen. Aus dem musikalischen Teil des Abends (Kapelle; Harmonieorchester) ragen hervor die Ouverturen aus „Der Freischütz" von Weber, „Pique Dame" von Suppé, eine große Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo" von Leoncavallo, ein Melodienstrauß a. d. Operette „Die Geisha" und das „Perpetuum mobile" von Joh. Strauß (Sohn), das seinerzeit durch seinen Neffen im hiesigen Stadtgarten zur Erstaufführung kam und großen Anklang fand. So dürfte auch dieser vorletzte Konzertabend der Stadtgartenkommission sich der Reihe der wirkungsvoll vorausgegangenen städt. Konzerte in der Festhalle ebenbürtig anschließen. Karten im Vorverkauf bei den bekannten Stellen. (Man beachte die Anzeige).

„Joseph und seine Brüder", das biblische Volksschauspiel von K. Fr. Rüdinger, das am vergangenen Sonntag mit großem Beifall in Hockenheim 2 Mal zur Aufführung gelangte, wird auf vielseitigen Wunsch am kommenden Sonntag, 19. März, im Gasthaus Gottesauer Schlößle, Durlacher-Allee, gegeben. Die Hauptrolle spielt wieder Herr Erich Gast vom Landestheater. Der außerordentlich starkte Besuch in Hockenheim zeigte, welches Bedürfnis derartige Aufführungen, die von künstlerischem und sittlichem Ernst getragen sind, für jene Ortschaften sind, denen Aufführungen an Berufsbühnen unzugänglich sind. Der Bürgermeister und die geistlichen Herren dankten dann auch persönlich nach den Aufführungen dem Regisseur, Herrn Erich Gast, und verbanden damit den Wunsch, in der zum Theatersaal eingerichteten alten Kirche recht bald wieder Einzug zu halten. Um über evtl. Wiederholung der Aufführung rechtzeitig disponieren zu können, wird gebeten, die durch Plakat-Aushang gekennzeichneten Vorverkaufsstellen zu benützen. Man beachte die Anzeige.

Alpenverein Karlsruhe e. V., Sektion Karlsruhe des D. u. Oe. A.-V. Auf Veranlassung des Vereins wird am Samstag, 18. d. Mts., nachm. 2 Uhr, für Schüler und Sonntag, 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr, für Erwachsene in den Residenz-Lichtspielen der wunderschöne Alpenfilm „Im Kampfe mit dem Berge" zu wesentlich ermäßigten Preisen aufgeführt. Der Film ist in jeder Beziehung nicht nur außerordentlich lehrreich, sondern bietet auch noch wunderbare Naturbilder, so daß es für jeden Sport- und Naturfreund ein Genuß sein dürfte, diesen Film anzusehen. In einer Besprechung heißt es u. a.: Wieder steht die unermeßliche Bergwelt der Alpen im Mittelpunkt, das Gletschergebiet um Matterhorn und Monte Rosa. Die photographische Festhaltung der alpinen Majestät, die nahezu verworfen anmutende Ueberheblichkeit der schwachen menschlichen Kreaturen über die Wolken hinaus, die stolze Siegesempfindung des zitternden Menschenherzens, wenn es viertausend Meter über allen grauen Sorgen pochen darf, — das alles sind so gewaltige Momente dieses Films, so läuternde Emanationen unverfälschter Erhabenheit, daß der erzeugenden Freiburger Firma auch für die neue Leistung vollste Anerkennung gezollt werden muß. Ein Film ist das, der an düsterer und klärender Eindringlichkeit zur Weihe und Einkehr zwingt, der eine Predigt ist an die Menschheit in den Städten — und eine Andachtsstunde für die Jugend und die, die zu ihr gehören ...

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 16. März: Frdch. Rink von Knielingen, Parkettleger hier, mit Johanna Heidel von hier; Reinhard Keller von Immendingen, Kbch hier, mit Anna Maria Blum von Ravensburg; Eugen Gassert von hier, Bankbeamter hier, mit Hilda Fest von Heidelberg; Friedrich Walter von hier, Schlosser hier, mit Lina Langenbein von hier; Camil Klasterer von hier, Kaufm. hier, mit Hilda Betsche von hier; Adolf Mayer von hier, Posthilfsschaffner hier, mit Thekla Burkhardt von Kleingartach; Hermann Reisig von Huchenfeld, Hauptlehrer in Ladenburg, mit Emma Weiß von hier; Wilhelm Weber von hier, Schlosser hier, mit Elsa Hörr von hier; Adolf Schaadt von Sulzfeld, Posthelfer hier, mit Frieda Pfeiffer von Steinsfurt.

Geburten. 15. März: Irma Emilie Herta, Vater Jos. Albert, Friseur; Johann, Vater Heinr. Auer, Weichenw.; Betti, Vater Mechel Groß, Kaufm. — 16. März: Walter Otto, Vater Otto Hafeneder, Schlosser; Willi Hans, Vater Wilh. Vögele, Schreiner.

Todesfälle. 15. März: Karl Reimann, Weißgerber, Ehemann, alt 70 Jahre. — 16. März: Barbara Klein, alt 73 Jahre, Witwe von Peter Klein, Heizer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 18. März. 2 Uhr: Maria Anna Müller, Schreinermeisters-Witwe, Kapellenstraße 70. — ½3 Uhr: Barbara Klein, Heizers-Witwe, Wilhelmstr. 11. — 5 Uhr: Karl Reimann, Weißgerber, Nutzstr. 20, in Mühlburg beerdigt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Finanzministerium:

Ernannt:

Notar Nikolaus Beßler in Heidelberg zum Notariatsdirektor daselbst, Regierungsrat Friedrich Schäfer beim Justizministerium zum Notar in Heidelberg; die Kanzleiassistenten Jakob Ehret beim Amtsgericht Bühl, Hermann Fahrbach beim Amtsgericht Mannheim, Karl Friedmann beim Amtsgericht Ettlingen, Franz Maurer beim Amtsgericht Emmendingen, Heinrich Nievergelt beim Oberlandesgericht, Leonhard Recknagel beim Notariat Endingen, Mathäus Wollmann beim Amtsgericht Baden und Wilhelm Zimmermann beim Amtsgericht Mannheim zu Kanzleisekretären; die Kanzleigehilfen Friedrich Frei beim Amtsgericht Mosbach, August Hertle beim Amtsgericht Boxberg, Wilhelm Siefarth beim Notariat Freiburg und Adam Will beim Amtsgericht Mannheim zu Kanzleiassistenten; Aufseher Johann Trub beim Landesgefängnis Freiburg zum Werkführer bei der Fürsorgeerziehungsanstalt in Flehingen, die Aufseher Konrad Schödel beim Landesgefängnis Mannheim und Friedrich Walz bei der Landesstrafanstalt Bruchsal zu Werkführern.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 17. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	767.5	3	—	still	Dunst	1
Danzig	764.5	1	N	mäßig	heiter	1
Berlin	767.5	2	ONO	schwach	wolkig	1
Frankfurt	766.3	5	NO	leicht	bedeckt	0
München	765.4	3	WNW	—	—	—
Kopenhag.	768.0	1	NNO	leicht	wolkig	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Happaranda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	762.1	9	OSO	frisch	heiter	0
Paris	765.7	4	NO	leicht	bedeckt	—
Toulouse	763.3	4	—	still	wolkig	0
Zürich	765.1	0	O	leicht	Nebel	0
Wien	762.9	7	NW	schwach	bedeckt	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁰⁰

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	2	10	0	SW	leicht	Nebel	0
Königstuhl Seehöhe 568 m							
765.7	2	9	1	N	leicht	bedeckt	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
766.5	2	13	1	NO	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
765.1	1	13	—2	SO	leicht	wolkig.	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	2	9	0	NO	leicht	wolkig.	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	—2	12	—3	N	leicht	wolkig.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
767.5	—3	10	—4	N	leicht	wolkig.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
652.1	1	6	—1	NO	leicht	heiter	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das gestern über Finland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich südwärts nach Rußland verlagert, während sich das Hochdruckgebiet nordwärts ausgebreitet hat. Nördliche Luftströmungen bringen in Süddeutschland heute Trübung, doch sind bei der Nähe des Hochdruckgebietes keine Niederschläge zu erwarten. Das Wetter bleibt wolkig, trocken und ziemlich kühl.

Wetteraussichten für Samstag, den 18. März: Teilweise heiter, trocken, kühl, leichte nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	17. März.		16. März
Schusterinsel	1.48 m		1.45 m
Kehl	2.55 m		2.58 m
Maxau	4.35 m		4.39 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.37 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.41 m
Mannheim	3.27 m		3.31 m

Tagesanzeiger.

Samstag, den 18. März 1922.

Bad. Landestheater. „Judith". 6½—9½ Uhr.
Colosseum. Das neue Varieté-Programm. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Alpenverein-Skiklub. Sondervorführung: Im Kampf mit dem Berge. Residenz-Lichtspiele. 2 Uhr für Schüler.
Deutsche Volkspartei. Familienabend, Gemeindehaus Weststadt. 8 Uhr.

Der beste Rat zu sparen ist es für jeden Haushalt, wenn die Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz zu Bohnen- und Malzkaffee hinzugenommen wird. — Dann ziehen die Grundstoffe erst richtig aus und man braucht viel weniger Bohnen oder Malz!

Originaldosen und Silberpakete zu haben in den Geschäften!

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 17. März (abends).

Belgien	2300	Schweiz	5450
Paris	2430	London	1222
Neuyork	280	Italien	—
Holland	10580		

Tendenz: fest.

*

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

K. **Mannheim**, 17. März. Bei wesentlich befestigter Haltung der Börse wurden heute gehandelt: Benzaktien zu 659 Proz., Dampfkessel Rodberg zu den Kursen von 870 und 880 Proz. Badische Anilin waren gefragt 760 Proz. (nachbörslich 770 Geld). Ferner wurden genannt Mannheimer Gummi zu 780 Proz. Wayß & Freytag zu 740 Proz., Zellstoff Waldhof zu 985 Proz. und Zuckerfabrik Frankenthal sowie Zuckerfabrik Waghäusel zu 900 Prozent.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 16. März.

Der Produktenmarkt war heute, besonders von auswärts, weniger stark besucht und die Geschäftstätigkeit war wesentlich kleiner als an den vorangegangenen Börsentagen. Man ist allgemein im Einkauf vorsichtiger geworden, und in Verfolg des schleppenderen Mehlabsatzes legen sich besonders die Mühlen mehr Zurückhaltung auf. Was die Preise betrifft ,so konnten sich diese jedoch vollauf behaupten, was in Anbetracht der steigenden Devisenpreise selbstverständlich ist. Man forderte für Weizen 1425—1475 M., für Roggen 1125—1160 Mark, Gerste 1250—1260 M., Hafer 1050—1075 M., Mais, Mixed, 975—980 M. und Reis 1400—1800 M. je 100 kg, bahnfrei Mannheim. Futtermittel und Hülsenfrüchte blieben gut gefragt und die Preise konnten sich behaupten.

Kehler Börsentag.

t. **Kehl**, 17. März. Der heutige Trefftag war gut besucht. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war durch das Anziehen der fremden Devisen weiter stark befestigt. Das Geschäft bewegte sich durch die Lustlosigkeit der Käufer, die die hohen Forderungen sehr schwer bewilligten, in ruhigen Bahnen. Die süddeutschen Mühlen haben die Mehlpreise seit gestern wiederum auf 1900 Mk. pro hundert Kilo ab Mühle erhöht. Die Umsätze waren heute sehr klein, zumal bei einem kleinen Rückgang der ausländischen Devisen die Weltmarktparität des Inlandsgetreides erreicht ist. Die Stimmung auf dem Weinmarkt war etwas lebhafter, da verschiedene Geschäfte in elsässischen Rotweinen getätigt wurden; dagegen war das Geschäft auf dem Spiritusmarkt ruhiger.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 17. März. Am Wochenschluß setzte sich eine freundlichere Grundstimmung durch, da neben den verstimmenden äußeren Motiven Umstände vorlagen, die zur Erholung anzuregen vermochten. Die endgültige Festsetzung der Konferenz in Genua, sowie Deckungskäufe führten zur Befestigung in verschiedenen Papieren. Die Umsätze waren zwar auch heute nicht besonders lebhaft und nur einige Spezialpapiere hatten etwas regeren Verkehr. Die Schwierigkeiten, die einer lebhaften Entfaltung entgegen stehen, sind in der Hauptsache auf die ungünstigen Geldverhältnisse zurückzuführen. Auch drücken die Stempellasten bei den bescheidenen Kursbewegungen.

Im freien Verkehr waren, wenn auch das Geschäft nur vorübergehend einige Belebung zeigte, die Kurse vorwiegend fester. Sehr gesucht bei größerem Geschäft waren Inag in aufsteigender Kursbewegung. Der Kurs eröffnete mit 555 und bewegte sich dann auf 575, 590 bis 600, junge Inag folgten der Aufwärtsbewegung 555, 565. Sonst nannte man Kasseler Faß ca. 2700—2800, Brown Boveri 485, Chemische Rhenania 1210—1220, Julius Sichel ca. 730, Entreprise 3900, Deutsch-Petroleum 1937—2000, Memeler Zellstoff 1200. Am Montanaktienmarkt erfuhren einige Papiere mäßige Befestigung. Bevorzugt waren Oberschlesische Papiere, Harpener und Rheinstahl. Eschweiler Bergwerk angeboten. Gebessert waren Auto-, Elektrizitäts- und chemische Aktien. Rückkäufe führten zu höheren Kursen für Spiegel und Spiegelglas, Pinselfabrik Nürnberg, Motoren Oberursel, Metallätzwerk München. Zement Heidelberg, Bingwerk befestigt. Badische Zuckerfabrik Waghäusel, Frankenthal, Heilbronner erholt. 3proz. Reichsanleihe waren wieder sehr gesucht. Bankaktien besser. Metallbank bei erster Notiz 1100. Auslandspapiere lagen ruhig. 4proz. Goldrente 91, dann schwankend. Schiffahrtsaktien mäßig besser. Die Börse schloß ruhig, zumal der Einheitsmarkt dem Verkehr keine Anregung zu bieten vermochte, doch ist die feste Tendenz vorwiegend.

Der Dollar bewegte sich zwischen 274, 276½ und 275½. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 17. März. Die Börse eröffnete in fester Haltung bei nur vereinzelt lebhaften Umsätzen. Die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse und die Anzeichen einer Erleichterung des Geldmarktes gewährten der Börse eine Stütze. Von Montanwerten waren Oberschlesische fortgesetzt lebhaft gefragt und wesentlich höher, besonders Hohenlohe, Kattowitzer, Laurahütte und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf. Ferner setzten Harpener mit einer Besserung von 110 Proz. ein. Auch Riebeck-Montan und Essener Steinkohlen waren beträchtlich höher. Von Maschinenfabrikaktien gewannen Deutsche Waffen etwa 50 Proz., Karlsruher Maschinen 50 Prozent. Von chemischen Werten waren Rheinische Sprengstoff- und Rütgerswerke bei einer 40-prozentigen Besserung bevorzugt. A.E.G. erzielten im Verlaufe eine Besserung von 47 Proz., Chemische Griesheim um 20 Proz., während Oberschlesische Kokswerke 70 Proz. verloren. Sonst hielten sich die Besserungen in bescheidenen Grenzen. Valutapapiere waren entsprechend der Devisenbesserung höher. Der erhöhte Kursstand konnte sich trotz der allgemeinen Unlust auch späterhin behaupten. Am Anlagemarkt waren die Veränderungen gering bei vorwiegend kleineren Besserungen. 3proz. Reichsanleihe zogen 1 Proz. an.

Geldmarkt.

Die Stinnes-Anleihe. Der Abschluß der Stinnesschen Anleihe in London, von der kürzlich verlautete, ist nach in Berlin vorliegenden Meldungen laut „Frkf. Ztg." jetzt erfolgt.

Industrien.

Die Schluchsee-Wasserkräfte. Die Badische Landeselektrizitätsversorgungs-A.-G. (Badenwerk) in Karlsruhe hatte einen Wettbewerb zur Erlangung genereller Entwürfe für die Ausnützung der im Schluchseegebiet vorhandenen Wasserkräfte ausgeschrieben. Es sind 20 Entwürfe eingelaufen. Ein Ueberblick über diese zeigt, daß von den Teilnehmern am Wettbewerb der gestellten Aufgabe viel Interesse und Sachkenntnis entgegengebracht worden ist. Die Entwürfe sind teilweise eingehend bearbeitet und es finden sich auch unter den einfachen Linienentwürfen wertvolle Arbeiten. Das Preisgericht besteht aus: Geheimrat Block-Berlin, Oberingenieur Demmel, Baden i. d. Schweiz, Oberbaurat Meythaler, Geh. Oberbaurat Rehbock und Oberreg.-Rat Schellenberg in Karlsruhe.

Malzfabrik Stuttgart A.-G. Die a. o. Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals von 1.8 auf 3.6 Millionen Mark.

Württembergische Textil A.-G. Die a. o. Generalversammlung der württemb. Textil A.-G. vorm. M. Reiff in Stuttgart genehmigte die vorgeschlagene Kapitalserhöhung von 6 auf 10 Millionen Mark.

Neue Holzwarenindustrie A.-G. Von industriellen Kreisen des Schwarzwalds wurde in Geisingen unter der Firma „Holzwarenindustrie A.-G." eine Aktiengesellschaft gegründet. Der Ankauf des zum Fabrikneubau notwendigen Geländes ist bereits erfolgt.

Friedrich Keese A.-G. Stuttgart. Die Maschinenfabrik Friedrich Keese ist unter Mitwirkung der württembergischen Bankanstalt in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 3 Millionen Mark umgewandelt worden.

Messen.

Die 6. Stuttgarter Edelmesse für Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren, die dieser Tage eröffnet wurde, ist von etwa 200 Ausstellern aus allen Teilen Deutschlands, vor allem Süddeutschlands beschickt. Schon in den ersten Ausstellungstagen waren Einkäufer aus fast allen Teilen der Welt eingetroffen, vor allem aus Schweden, aus der Schweiz, aus Italien und Jugoslavien, dann auch aus Frankreich, aus Südamerika und sogar aus Südafrika und Australien. Ein Gang durch die Ausstellung zeigt, daß in der Juwelenbranche gegenwärtig die „bunte Mode", die eine reiche und vielseitige Verwendung von Edel- und Altedelsteinen gestattet, vorherrscht.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	16. Mrz	17. Mrz.
Badische Bank	500.-	500.—
Darmstädter Bank	334.—	335.—
Deutsche Bank	582.—	590 —
Diskonto Commandit	497.—	496.50
Dresdener Bank	370.—	370.—
Mitteld. Creditbank	308.—	308.—
Oesterr. Länderbank	171.—	171.—
Pfälzische Bank	50.—	50.—
Rheinische Creditbank	260.—	261.—
Südd. Diskonto-Ges.	340.—	—.—
Wiener Bankverein	59.—	62.—
Württbg. Notenbank	480.—	484.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1123.	1145.
Harpener	1680.	1760.
Laurahütte	2210.	2350.
Aschaff. Zellstoff	975.—	1025.
Grün & Bilfinger	769.—	770.—
Zementw. Heidelberg	860.—	870.—
Bad. Anilin	725.—	753.—
Scheideanstalt	1190.	1205.
Höchster Farben	684.—	720.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	522.—	522.—
Gebr. Junghans	650.50	650.—
Adler & Oppenheimer	1760.	1800.
B. Masch. Badenia	695.—	660.—
Maschfabr. Durlach	881.—	900.—
Maschfabr. Gritzner	1795.	1790.
Haid & Neu	821.—	820.50
Maschfabr. Karlsruhe	1125.	1120.
Oberursel	755.—	799.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	545.—	550.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1275.
Spinnerei Ettlingen	1595	1600.
Uhrenfabr. Furtwang.	900.—	901.—
Waggon-Fabrik Fuchs	830.—	850.—
Zellstoff Waldhof	955.—	978.—
Zuckerfabr. Waghäusel	888.—	903.—
Zuckerfabr. Frankenth.	872.—	899.—
Benz Motoren	—.—	685.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1060.	1080

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	16. Mrz.	17. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	—.—	—.—
4½ IV—V „	86.60	86.75
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	96.25	96.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	92.—	93.20
3½% „ „	82.70	84.30
3% „ „	126.—	126.50
Deutsche Prämienanl.	—.—	82.20
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	78.—	77.70
3½% „ „	68.70	65.—
3% „ „	65.50	64.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.25	76.10
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	507.—	503.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	900.—	897.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1870.	1748
Deutsch-Australien	580.—	588.—
Hamburger Paketfahrt	514.—	514.—
Hambg.-Südamerika	665.—	675.—
Hansa D.-Schiffahrt	452.—	452.—
Norddeutscher Lloyd	389.—	393.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	543.—	545.—
Darmstädter Bank	335.—	335.
Deutsche Bank	590.—	582.—
Diskonto-Commandit	497.—	497.—
Dresdener Bank	374.—	372.—
Nationalbank	348.—	347.—
Oesterr. Credit	90.50	92.¾
Reichsbank	265.—	278.—

Industrie-Papiere	16. Mrz.	17. Mrz.
Accumulatoren	1252.	1260.
Adlerwerke	580.—	576.—
Alexanderwerke	565.—	560.—
A. E. G.	803.—	834.25
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1860.	1868.
Augsburg-Nürnberg	1320.	1300.
Badische Anilin	700.—	747.—
Bergmann Elektrizität	850.—	752.—
Berl. Anh. Maschinen	900.—	900.—
Berliner Maschinen	1055.	1083.
Bing Nürnberg	655.—	665.—
Bismarckhütte	4500.	—.—
Bochumer Guß	1101.	1150.
Gebrüder Böhler	1700.	1800.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	990.—	1010.
Chem. Griesheim	905.—	950.—
Chem. Albert	1642.	1650.
Daimler Motoren	541.—	553.—
Dessauer Gas	715.—	720.—
Deutsch-Luxemburg	1095.	1125.
D. Eisenbahn S. W.	789.—	789.—
Deutsch Erdöl	2000	1915.
Deutsches Kali	1525.	1560
Deutsche Waffen	1690.	1722.
Deutsch Eisenh.	880.—	885.—
Dynamit Trust	874.—	880.—
Elberfelder Farben	694.50	740.—
Eschweil. Bergwerke	870.—	905.—
Feldmühle Papier	900.—	890.—
Felten & Guilleaume	1170.	1185.
Filter Brautechnik	2340.	2300.
Gaggenau	976.—	991.—
Gasmotoren Deutz	825.—	835.—
Gelsenkirchen	1116.5	1145.
Genschow	848.—	824.50
Goldschmidt	985.—	1000.
Gritzner Maschinen	1765.	1800.
Hannover Maschinen	2915.	3075.
Hannover Waggon	860.—	835.—
Harpener	1651.	1770.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	740.—	778.—
Höchster Farben	681.—	730.—
Hösch Eisen	1302.	1251.

	16. Mrz.	17. Mrz.
Hohenlohe	1090.	1195.
Kali Aschersleben	1305.	1305.
Maschfabr. Karlsruhe	1070	1130.
Ver. Köln.-Rottweil	1025.5	1040.
Kostheimer Cellulose	575.—	571.—
Kyffhäuser	950.—	800.—
Lahmeyer Co.	532.—	540.—
Laurahütte	2215.	2325.
Lindes Eismaschinen	1094.	1100.
Ludwig Löwe	1230.	1220.
Lothringer Zement	800.—	789.—
Mannesmann.	1570.	1610.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1082.	1149.
Oberschl. Eisenindustr.	920 —	930.—
Oberschl. Kokswerke	1830.	1770.
Orenstein & Koppel	1105.	1105.
Phönix Bergwerke	1198.	1219.
Rheinisch Metall	—.—	569.—
Rheinisch Stahl	1357.	1375.
Rombacher Hütte	770.—	780.—
Rütgerswerke	1050.	1094.
Sachsenwerke	651.—	675.—
Schuckert & Co.	750.—	758.—
Siemens & Halske	993.—	1005.
Sinner Brauerei	805.—	812.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1730.	1730.
Stöllberger Zink	1389.	1405.
Türkischer Tabak	4200.	—.—
Varziner Papier	950.—	1000.
Vereinigt. D. Nikel	1650.	1650.
Vereinigt. Glanzstoff	2980.	3050.
Vereinigt. Stahl Zypen	4010.	4000.
Wanderer Fahrrad	1910	1950.
Westeregeln Alkali	2150.	2150.
Zellstoff Waldhof	—.—	985.—
Otavi Minen	1060.	1110.
Otavi Genuß	1035.	1075.
Deutsche Petroleum	2000	2012.
Pomona	10000	10200.
Kollmar & Jourdan	1100.	1095.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 17. März

	16 März. Geld	16 März. Brief	17. März. Geld	17. März. Brief
Antwerpen-Brüssel	2250.20	2254.80	2295.20	2299.80
Holland	10277.20	10297.80	10419.5	10440.5
London	1182.80	1185.20	1202.70	1205.30
Paris	2435.—	2440.—	2485.—	2490.—
Schweiz	5307.10	5317.90	5379.60	5390.40
Spanien	4235.70	4244.30	4305.60	4314.40
Italien	1367.60	1370.40	1393.60	1396.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	5756.70	5768.30	5809.50	5820.90
Norwegen	4757.80	4767.30	4810.10	4819.90
Schweden	7055.40	7069.60	7217.70	7232.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	272.70	273.30	277.95	278.55
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.79	3.81	4.04	4.06
Budapest	33.71	33.79	34.33½	34.41½
Prag	482.—	483.	482.—	483.—

w. Berlin, 17. März.

	16. März. Geld	16. März. Brief	17. März. Geld	17. März. Brief
Rotterd.-Amsterd.	10239.75	10260.25	10464.5	10485.5
Brüssel	2242.70	2247.25	2312.65	2317.—
Christiania	4745.25	4754.75	4840.15	4849.85
Kopenhagen	5694.30	5705.70	5809.15	5820.85
Stockholm	7052.90	7067.10	7227.75	7242.25
Helsingfors	584.40	585.60	579.40	580.60
Italien	1363.60	1366.40	1408.55	1411.45
London	1178.80	1181.20	1209.75	1212.25
Newyork	271.20	271.78	277.47	278.02
Paris	2425.05	2429.95	2512.45	2517.55
Schweiz	5284.70	5295.30	5434.55	5445.45
Spanien	4220.75	4229.25	4345.65	4354.35
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.08	4.12	3.98	4.02
Prag	481.25	482.25	479.—	480.—
Budapest	33.05	33.14	33.86	33.94
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	180.30	180.70	180.80	181.20
Buenos-Aires	97.27½	97.47½	99.90	100.01

Abenddevisen.

Frankfurt, 17. März.

Brüssel	2300	Paris	2430
Holland	10580	Italien	—
London	1222	Neuyork	280
Schweiz	5450		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 17. März.

	16 Mrz	17. Mrz.
Holland	194.—	193.75
Deutschland	1.89	1.86
Wien	0.06½	0.07½
Prag	9.05	9.00
Paris	45.90	46.10
London	22.33	22.35
Italien	25.90	26.—
Brüssel	42.5	42.75
Budapest	0.62	0.63
Newyork	515.25	514.50
Agram	1.65	1.60
Warschau	0.12½	0.12
Kopenhagen	108.50	107.50
Stockholm	133.50	134.—
Christiania	90.50	89.—
Madrid	80.—	80.—
Buenos-Aires	184.—	184.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	b. nachbörsl.
Holland	103—105½	105—106
Schweiz	5300—5450	5425—5525
Paris	2445—2510	2500—2525
Belgien	2270—2400	2360—2400
London	1185—1220	1210—1230
Neuyork	271—281	280—283
Italien	1390—1420	1415—1430
	Tendenz: fest,	Tendenz fest.

Vela.

Am **Dienstag, den 21. März 1922, abends 8 Uhr,** findet im **Landsknecht, 2. Stock**

ordentliche Mitgliederversammlung

statt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils geselli- Unterhaltung mit **Gesangs- 2c. Vorträgen.** Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Gemälde-Galerie Jansen

Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania.

Ständige Ausstellung

von Werken bildender Künste.

Geöffnet von 9 Uhr morgens. :-: :-: bis 5 Uhr abends :-: :-:

Eintritt frei! Telephon 2331.

„Zum Rheingold"

Waldhornstraße 22.

Gut bürgerliches Restaurant

Bekannt durch seine

vorzügl. Weine u. gute Küche.

Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Gartenpfähle

zum **Einzäunen** in jeder Menge und Stärke zu angemessenen Preisen.

Schieß & Regler, Nutz- u. Brennholzhandlung.

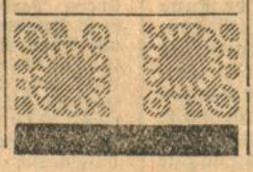
Nebeniusstr. 10. — Tel. 1560.

Besuchs-Karten

in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Ritterstr. 1. Tel. 297.



Die kluge Hausfrau

träumt von Aluminium

Die gute Qualität Nürnberger's Kochtöpfen

Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1912.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe i. B.

Sonntag, den 19. März, vormittags 10 Uhr im Saale Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21

Sonntagsfeier

Dr. Karl Weiß-Mannheim spricht über

„Ulrich von Hutten als Prophet"

Finanzierungen

Liquidationen — Sanierungen

Badische Treuhandgesellschaft m. b. H.

Karlsruhe, Ludwigsplatz, Villingen, Rietstr. 10

Tel. 4602. Tel. 804.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 20 4835 u. 4 830

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand, Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2 Anfragen Rückporto.

60 000 Mark, II. Stelle, auf prima Haus von Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. Nr. 9686 ins Tagblattbüro.

Auf 1. Hypothek 10 000 Mk. gesucht. Angebote unt. Nr. 9684 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38

Schwerkriegsbeschädigter Klavierstimmer, bittet um Aufträge. Fachmännische Arbeit, mäßige Preise. Wilhelm Baust Durlach, Baslertorstr. 10.

Moderne Tapeten sehr große Auswahl, solide Tapezierarbeit, möglichst billige Preise. Sebastian Münch Karlsruhe, Hirschstr. 28.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma **Carl Walz**

Hauptstr. 56 Telephon 393

Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Wohnungsmarkt

mit amtlicher Vordringlichkeitsliste u.

Wohnungstausch-Anzeigen

Einzelnummer Mark 1.50

Zu haben in der Geschäftsstelle des

Karlsruher Tagblatts

Geschäftsverlegung

Der verehrlichen Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich in der Adlerstraße 27 ein Feinkost-Geschäft eröffnet habe. Ich führe als Spezialität echte Stuttgarter **Fleisch- und Wurstwaren** (von der Firma Appenzell). Ein Versuch genügt, um ständiger Kunde zu sein.

Achtungsvollst **L. Haug**
(früher Wirt zum König von Preußen.)

Küchenfee. Dauerbrenner

d. beste Sparkochofen mit 1 u. 2 Kochstellen, stets heißes Wasser. Große Feuerung; Rost leicht auswechselbar. Billigster Ersatz für Gasheizung; wärmt d. Küche. Nur zu haben bei

Otto Stoll, Kaiserplatz.

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

Danksagung. — Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und Mutter

Frau **Frieda Keller**

sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegräbnis sprechen wir unsern tiefgefühlsten Dank aus.

Franz Keller
Maria Keller

Karlsruhe, den 17. März 1922.

Gottesdienste 19. März.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Fiedler. 10: Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. ½10: Pfr. Herrmann. 6: Stadtvikar Fiedler.

Schloßkirche. 10: Stadtv. Köbel. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½9: Stadtv. Heun. 10: Pfr. W. Schulz. ½12: Christenlehre, Pfr. W. Schulz. ½12: Kindergottesdienst, Stadtv. Heun. 6: Stadtvikar Münzel.

Christuskirche. 8¼: Stadtv. Wüst. 10: Konfirmation mit Abendmahl, Pfr. Hemmer. 11¼: Kindergottesdienst in der Altkatholischen Auferstehungskirche, Herzstr., durch Pfr. Rohde. 6: Stadtvikar Schuler.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Schuler. 11¼: Christenlehre, Stadtvikar Schuler.

Lutherkirche. ½10: Stadtv. Batz. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Weidemeier. 6: Stadtv. Heun.

Diakonissenhauskirche. Vm. 10: Kirchenrat Katz. Abds. ½8: Pfr. Sitzler.

Turnsaal Südendschule. 10: Stadtvikar Nusser.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Stadtvikar Köbel.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Christenlehre. Entlassung des älteren Jahrgangs.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8: Frühgottesdienst, Stadtpfr. Schulz. ½10: Gottesdienst, Stadtpfr. Schulz. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Brecht.

Daxlanden. ½10: Gottesdienst, Stadtv. Sick. ¾11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick.

Evang.-luth. Gemeinde, Gemeindehaus, Bismarckstr. 1. Vorm. 10: Predigt; anschließend Kinderlehre, Pfarrer Herrmann. — Donnerstag, abds. 8: Passionsgottesdienst.

Wochengottesdienste

Konfirmandensaal. Stefanienstr. 22. Mittwoch, abends 8: Abendandacht.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Fiedler.

Johanneskirche (Gemeindehaus Südstadt): Donnerstag, abds. ½8: Stadtvikar Heun.

Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, abends 8: Stadtv. Batz.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlb.). Donnerstag, abds. ½8: Stadtv. Brecht.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag 8 Uhr.

Bibelstunde. Dienstag, abds. 8: im Gemeindesaal (Gottesauer Kaserne).

Bund christl. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstr. 77. Donnerstag, abds. 8: Andacht, Pfr. Hemmer.

Evgl. Stadtmission Adlerstraße 23. Sonntag, ½12: Kindergottesdienst, Stadtmiss. Lieber; 3: Allgemeine Versammlung, Inspektor Schmidt; 4: Jungfrauenv., Schw. Luise — Mittwoch, 8: Vortrag von Stadtpfr. Diemer, Durlach: „Warum starb Jesus?" — Kreuzstr. 23, Sonntag, 11: Hoffnungsbund; 2—6: Jünglingsbund; 8: Blaukreuzversammlung. — Oberkirchenratsgebäude. Mittwoch, 8: Mädchenklub. — Scheffelstraße 37. Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allgemeine Versammlung, Stadtmiss. Scheurer; nachm. 4: Jungfrauenverein; abends 8: Gemeinschaftsstunde. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; abds. 8: Blaukreuzverein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen u. Jungfr.; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jüngl. — Mittwoch, nachm. 4: Marianstunde für Mädchen; abds. 7: Sonntagsschulvorbereitung; abends 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32; abds. 8: Töchterverein. — Samstag, nachm. 3: Knabenabteilung; abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für innere Mission. A. B., Rheinstraße 35, Hth., Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde f. Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühm.; 6: hl. Messe mit Osterkommunion für alle christenlehrpflichtig. Jünglinge, Jugendverein; 7: hl. Messe mit Osterkommunion für sämtliche schulpflichtig. Knaben; 8: Singm. mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt u. Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht u. Segen. — Montag: Fest des hl. Josef.

Alte St. Vinzentiuskapelle. ½7: hl. Messe; 8: Amt, zugleich Erstkommunionsfeier der Gymnasiasten. Die Plätze sind für die Angehörigen der Erstkommunikanten bestimmt.

St. Bernhardiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Osterkommunion der Jungfrauen; 8: deutsche Singm. mit Predigt; ½10: Predigt u. Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Liebfrauenkirche. 6: Frühm.; 7: hl. Messe mit Osterkommunion der Jünglinge; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt u. Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre f. die Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühm., Osterkommunion der Jungfrauen mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; ¾8: deutsche Singm. mit Predigt; ½10: Predigt u. Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit Andacht u. Segen. — Donnerstag, abds. 8: Versammlung des Müttervereins mit Predigt u. Andacht. — Freitag, abds. 6: Kreuzwegandacht.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühm. mit Generalkommunion der Mar. Jungfrauenkongregation; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singm. mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst, Hochamt mit Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½8: Andacht zum guten Tod; 6: Fastenpredigt mit Segensandacht. — Montag, abds. ½9: Versammlung der Roten Kreuz-Schwesternkongregation.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgel.; ½7: Frühm. mit feierl. Osterkommun. d. Frauen (insbes. für christl. Mütterverein u. Frauenbund); 8: Singm. mit Predigt; ½10: Hochamt m. Predigt; ½2: Christenlehre für die Mädchen; 6: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühm. mit Osterkommunion des Müttervereins u. der Frauen; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge u. Mädchen; 2: Andacht zur Todesangst Jesu am Oelberge; abds. ½8: Fastenpredigt mit Andacht und Segen. — Montag: 7: best. hl. Messe für den Mütterverein.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühm. mit Osterkommun. für d. christl. Mütterverein u. alle Frauen; ½10: Hochamt mit Predigt u. Christenlehre f. d. Jünglinge; 6: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht u. Segen. — Freitag, abds. 7: Fastenandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden). 6—8: Beichtgelegenheit; ¾7: Kommunionmesse und Generalkommunion der Mitglieder des Jugendvereins; 8: deutsche Singm.; ½10: Amt mit Predigt; ¾11: Christenlehre; 5: Fastenpredigt mit Segensandacht.

Alt-Katholische Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Vm. ½10: Predigt; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Predigt; ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abds. 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversamml.

Friedenskirche der Meth. Gemeinde, Karlstr. 49b. Vm. ½10: Predigt, Prediger Rücker; 11: Sonntagsschule; nachm. ¼4: Jungfrauenbund.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstraße 16a. Gottesdienste: Sonntag, vorm. 9½; nachm. 4. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Vier Jahreszeiten (Hebelstraße 21). Vorm. 10 Uhr: Sonntagsfeier.

Höchste Reinigungskraft, frei von Schärfe.

Pfeilbreieck Seifen

August Jacobi Act. Ges. Seifenfabrik, Darmstadt.

Verband Badischer Musiker

Das Honorar für Musikunterricht und Gesang wird ab 1. April um

50%

erhöht. **Der Vorsitzende.**

SPEZIALHAUS FÜR KOMPLETTE BÜRO-EINRICHTUNGEN

ESES GE

«IDEAL»

erfüllt höchste Anforderungen.

GENERAL-VERTRIEB SÜDD. SCHREIBMASCHINEN- U. BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. M. B. H. KARLSRUHE i. B.

KAISERSTRASSE Nr 227 FERNSPRECHER Nr 121

sie doch mild ausdörrt und dadurch unfruchtbar wird, legt man einen alten Sack, mehrfach zusammengefaltet, auf die Erde und hält ihn gleichmäßig feucht.

Die Verwertung des Geflügeldüngers. Die Dünger unseres Hausgeflügels haben einen hohen Dungwert für den Gartenbau. Es sind sogen. „hitzige" Dünger, weil sie besonders reich an dem schnell wirksamen, leichtlöslichen Stoff sind und außerdem sich infolge ihres lockeren Gefüges sehr rasch zersetzen. Sie dürfen deshalb nicht in großen Mengen für eine Pflanze angewandt werden, sonst schaden sie mehr, als sie nützen. Um dies zu vermeiden, vermischt man sie mit trockener Erde, Torfmull, Kalkstaub oder auch mit Spreu, kurz geschnittenem Stroh (Häcksel) oder Laub, so werden sie zu einer krümeligen Masse und sind dann leicht ohne Nachteil anzuwenden. Die Beschaffenheit des Düngers ist je nach Art und Fütterung des Geflügels sehr verschieden. Alle, besonders der der Tauben und Hühner, zeichnen sich neben ihrem Gehalt an Stickstoff durch ihren hohen Gehalt an Kali und Phosphor aus. Sie eignen sich, zu Staub zerkleinert, sehr gut für die Düngung des Gemüses und der Obstbäume, aber man sorge dafür, daß er nur in geringen Mengen gleichmäßig verteilt wird.

Der Baumpfahl. Früher war man der Ansicht, daß jeder frischgesetzte Baum auch einen Pfahl zu seiner Stütze notwendig habe. Man ließ ihm dann gewöhnlich so lange diese mutmaßliche Stütze, bis er die ersten Früchte trug. Aber nur allzu häufig kümmerte man sich nicht weiter um den Pfahl und erneuerte auch nicht das Baumband, wenn es schadhaft geworden war. In diesem Falle aber wurde der Pfahl in der Regel dem Baume geradezu zum Verhängnis; er scheuerte bei jeder Bewegung daran es entstanden Wunden, in denen sich schließlich Krebs ansiedelte. So ist man denn von dem Pfahle, den man früher auch als notwendiges Uebel für den Baum angesehen hatte, in neuerer Zeit vollständig abgekommen und gibt dem jungen Baum überhaupt keinen Pfahl mehr. Es hat sich herausgestellt, daß ein Baum mit einer gut ausgebildeten Wurzelkrone auch ohne Pfahl sehr bald im Boden festen Fuß faßt und zudem kräftiger wird. Nicht auf den Pfahl kommt es an, sondern auf einen gesunden, kräftig entwickelten Baum.

Fragen und Antworten.

Frage: Habe eine kleine Baumspritze und möchte damit Obstbäume und Reben spritzen. Wann ist dazu der geeignete Zeitpunkt und welches ist das wirksamste Mittel?

Antwort: Der geeignete Zeitpunkt zum Spritzen der Obstbäume ist jetzt da, doch muß die Spritzung, die 4 bis 5 mal angewendet werden soll, bei trockenem Wetter erfolgen. Ein sehr zuverlässiges Mittel ist die Kupferkalkbrühe. Zubereitung: Man löse 500 Gr. Kupfervitriol in 10 Liter Wasser, ferner in einem zweiten Gefäß 500 Gr. gebrannten oder 700 Gr. gelöschten Kalk ebenfalls in 10 Liter Wasser. Die Kalkmilch wird durch grobe Leinwand gegossen, damit die sandigen Teile zurückbleiben und später die Spritze nicht verstopfen. Diese beiden Lösungen werden gemischt, indem man auf 1 Liter Kupferlösung und 1 Liter Kalklösung 3 bis 5 Liter Wasser gibt. Reben können jetzt auch mit dieser Lösung gespritzt werden. Der richtige Zeitpunkt zum Spritzen der Reben im Sommer wird in der Regel von Rebbauschulen in den Zeitungen veröffentlicht.

A. S. R. Anfrage: Ist es rentabel Zwerghühner zu halten, verlangen diese viel Pflege und Wartung und lohnt sich das Futter, Mühe und Arbeit, das man auf die Haltung solcher Tiere verwendet? — **Antwort:** Zwerghuhnzucht ist nicht bloß Spielerei wie manche Leute annehmen, sondern ein sehr einträgliches Unternehmen. Das Zwerghuhn legt im Verhältnis zu seiner Größe und seinem Futterverbrauch die größten Eier von allen Hühnerarten. Pflege und Wartung sind ebenso einfach wie bei anderen Hühnern. Im kleinsten Hofe oder Gärtchen findet man noch Platz um einen Stall für Zwerghühner unterzubringen. Der Futterverbrauch ist ganz gering.

Herrn H. F. K. Erfrorene Kämme und Kehllappen heilen rasch, wenn man die erfrorenen Teile mit Vaseline bestreicht unter das man etwas Alaunpulver mischt. Die Hühner bei nassem oder Schneewetter nicht ins Freie lassen und recht gut füttern, dann erneuern sich die erfrorenen Körperteile bald wieder.

Literatur.

Die Kaninchenzucht des kleinen Mannes. Eine Anleitung zur Anlage einer gewinnbringenden Kaninchenzucht. Von Ludwig Tendam. Mit 22 Rassebildern. 3., verbesserte Auflage. M.-Gladbach 1922, Volksvereins-Verlag, GmbH. ℳ 12.— Das Werkchen macht in erschöpfender Weise mit all den Zuchtregeln bekannt, die bei einer gewinnbringenden Kaninchenzucht berücksichtigt werden müssen. Selbst der Sportzüchter findet darin alles Notwendige. Der Verfasser schöpft aus Erfahrung. Wertvoll sind die Rassebilder, die Anleitung zur Anfertigung der Ställe und die Abhandlung über das Kaninchenfell, die Helen Wellerhaus dem Werke beigesteuert hat.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt Karlsruhe. Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchhdlg. m. b. H.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 6 — 18. März 1922

Natürliche und künstliche Brut.

II.

Die Vorbereitungen zur künstlichen Brut sind wesentlich größer. Wichtig ist schon die Aufstellung des Brutapparates. Er muß in einem Raume stehen, in dem stets gute Luft ist und darf keinerlei Erschütterungen ausgesetzt sein. In trockenen Räumen oder bei sehr trockenem Wetter läßt man im Brutraum Wasser verdunsten, am besten durch Besprengen des Fußbodens; deshalb ist bei Neuanlage ein Stein- oder Asphaltboden zu empfehlen. Bevor die Eier, die nach den vorhin angeführten Gesichtspunkten hin ausgesucht wurden, in den Apparat eingelegt werden, ist dieser gut zu reinigen, einzuwiegen, d. h. auf die Wärmeregulierung richtig einzustellen und vorzuwärmen. Man stellt den Apparat einen halben Meter von der Wand entfernt auf. Mit einem Thermometer, der in der Höhe der Eierlage anzubringen ist, mißt man die Temperatur an allen vier Ecken und korrigiert die Fehler durch Heben oder Senken der Lade. An den ersten vier Tagen muß bei Hühnereiern das Thermometer 39 Gr. C. zeigen, von da an 39½ Gr. und in den letzten 3—4 Tagen 40 Gr., beim Schlüpfen 40—41 Gr. Die Thermometer müssen in der zweiten Hälfte der Brut oft nachgesehen werden, da die Embryonen selbst Wärme entwickeln und ein Steigen über 42 Gr. verhängnisvoll werden könnte.

Die Eier sind täglich zweimal zu kühlen und zu wenden. Die Dauer des Kühlens richtet sich nach der Außentemperatur; man kühlt soviele Minuten, als die Temperatur im Brutraum Grade beträgt. Bei Enten- und Gänseeiern erwärmt man den Apparat ½—¾ Proz. Gr. weniger als bei Hühnereiern und kühlt auch etwas länger. Die Feuchtigkeit, die mit dem Hygrometer gemessen wird, soll 40—50 Proz. betragen, bei Enten- und Gänseeiern 10—15 Proz. mehr. Beim Wenden verfahre man ganz systematisch. Es handelt sich darum, die Eier zu drehen und die in der Mitte liegenden nach außen hin und umgekehrt zu bekommen. Eine Methode, bei der die Eier nach und nach die ganze Schublade durchwandern, ist folgende: Man nimmt die erste Reihe vorsichtig ganz heraus, greift dann aus der zweiten Reihe von der Mitte her ein Ei nach dem andern heraus und legt es, von vorne beginnend, in die freie erste Reihe. Ist die halbe zweite Reihe leer, so nimmt man die zweite Hälfte der Reihe nach, vom Rande beginnend und schließt sie in der Mitte an. Dadurch kommen die am Rande gelegenen Eier in die Mitte, wo die Wärme immer etwas größer ist und die Reihen selbst rücken auch weiter. Die herausgelegten Eier kommen in die letzte Reihe und rücken von da wieder der Mitte des Apparates zu. Um sicher zu sein, die Eier genau gewendet zu haben, versieht man jedes Ei mit einem Bleistiftzeichen. Beim Einlegen schauen alle Zeichen nach oben, beim ersten Wenden nach der einen Seite usw. Hellschalige Eier schiert man am 5. Tage, braune am 8. Tage. Am 11. Tage sterben die meisten schwachen Keime ab, deshalb schiert man am 12.—13. Tage wieder und nimmt die schlechten Eier heraus. Vom 14. Tage an muß im Apparat stark gelüftet und die Feuchtigkeit vergrößert werden. Die letzten 2—3 Tage vor dem Schlüpfen öffne man den Apparat nicht mehr.

Die ausgekommenen Küken bringt man in das Kükenheim, das auch gut vorgewärmt sein muß. Das Kükenheim muß zwei Teile enthalten: die eigentliche künstliche Glucke und einen Vorraum von niedrigerer Temperatur, der den Uebergang von der großen Wärme unter der künstlichen Glucke zur Außentemperatur bildet. Die Wärme wird den Küken je nach den verschiedenen Systemen durch heiße Luft oder durch heißes Wasser vermittelt. Als Wärmequelle dienen Briketts oder eine Lampe. Bei Anbruch der Dunkelheit empfiehlt es sich, nachzusehen, wie die Küken in der Glucke verteilt sind. Liegen sie getrennt voneinander, so ist die Wärme richtig; drängen sie sich zusammen, so ist es

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kaufen Sie heute noch die anerkannt vorzügliche **Riempp-Mischung** mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Kirchenchor St. Stefan Karlsruhe
Kirchenmusikalische Aufführung

Sonntag, den 26. März, nachm. 1/4 4 Uhr, in der Stadtpfarrkirche St. Stefan unter Mitwirkung von Mitgliedern des Landestheaterorchesters. Orgel: Frl. Math. Roth. Leitung: Herr Chordirektor Fr. Steinhart.

1. **Messe in E-moll** für 8stimmigen gemischten Chor und Orchester von **Anton Bruckner.** a) Kyrie, b) Gloria, c) Credo, d) Sanktus, e) Benediktus und f) Agnus Dei. Text Magnifikat Seite 179.
2. Kurze cäcilianische Ansprache: Herr Geistl. Rat **Link.**
3. **Te Deum laudamus,** Hymnus für gemischten Chor, Orgel, Trompeten und Posaunen von **Fr. Picka.** Text Magnifikat Seite 680.

Alle Freunde kirchlicher Tonkunst sind zum Besuche herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

FIDELITAS **FESTHALLE**

Städtische Konzerte in der Festhalle.

Sonntag, den 19. März 1922, abends von 8—1/2 11 Uhr:

Allerlei Ernstes und Heiteres.

Mitwirkende: **Melanie Ermarth,** Mitglied des Bad. Landestheaters, Vorträge, **Otto Ganser,** Konzertsänger, **Ruth Porita,** Lieder zur Laute, **Liesel Müller Suhr,** Tänze. Orchester: **Harmoniekapelle.** Am Flügel: **Gustav Lüttgers,** Pianist. — **Eintritt:** 5 Mk. (Abonnenten), 6 Mk. (Nichtabonnenten). Kinder zahlen volle Preise. An der Tageskasse je 50 Pfg. Zuschlag. — **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. — **Eingänge:** Für Inhaber von Karten aus dem Vorverkauf (**Ostseite**) d. Festhalle, für sonst. Besucher (Tageskasse) **Westseite.**

Kaufmanns Etagengeschäft für Offenbacher Lederwaren
6 II Steinstraße 6 II.
Praktische Geschenke für Konfirmanden
in Besuchstaschen, Brieftaschen
Geldscheintaschen u. Portemonnaies.
Große Auswahl in Damentaschen.

C. F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG M. B. H.
Buchdruckerei Karlsruhe i. B. — Verlagsanstalt Ritterstrasse 1

In unserm Verlag ist soeben erschienen

E. Warburg, M. Rubner und M. Schlick

Helmholtz als Physiker
Physiologe und Philosoph

Drei Vorträge, gehalten zur Feier seines 100. Geburtstags im Auftrage der Physikalischen, der Physiologischen und der Philosophischen Gesellschaft zu Berlin.

Drei hervorragende Forscher und Lehrer zeichnen hier in musterhaften Vorträgen das Lebenswerk jenes großen Mannes, welcher nicht nur ihrem Fache neue Bahnen gewiesen hat, sondern überhaupt für die Naturwissenschaft des vergangenen Jahrhunderts ein schöpferischer Universalgeist gewesen ist. Jeder naturwissenschaftlich Gebildete wird mit großem Genusse dieses Schriftchen lesen, in dem die hohe Ideenwelt eines Helmholtz von sachkundiger Seite geschildert und ihre große allgemeine Bedeutung für Vergangenheit und Gegenwart gewürdigt wird.

40 Seiten broschiert M. 12.— und Buchhändlerzuschlag

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Schmücke Dein Heim mit d. weltbekannt, großblumig gefüllt. Gebirgs-**Hängenelken-** Pflanzen, Chiemgauperle u. Edelweiß, knollengeb. Geranten usw. Prosp. umsonst. **R. Zeller,** Nelkenkult. Traunstein A 2 Bayr. Hochland.

Neuanlegen und Instandhaltung von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Abteilung
Kinder-Mützen
Spezialität: **„Kieler-Mützen“,** in feinsten Tuchen
Matrosen-, Fantasie- und Sport-Mützen
für Knaben und Mädchen.
Ueberraschend große Auswahl! Aeußerst billige Preise!
Wilh. Zeumer
Karlsruhe Kaiserstr. 125/127.

Filial-Eröffnung Heute
Wiener Feinbäckerei-Conditorei
Stübinger
Inh.: Karl Hirsch
Filiale
Kaiserstr. 112 zwischen Herren- u. Waldstraße
Telefon 2280.
Hauptgeschäft: Kurvenstraße 9
Telefon 2327
Filial-Eröffnung Heute

Druckarbeiten liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Fernruf 297. — Ritterstraße 1.

zu kalt, stehen sie mit offenen Schnäbeln da, so ist es zu warm.

In den ersten 48 Stunden dürfen die Küken unter keinen Umständen gefüttert werden. Sind sie zwei Tage alt, so gibt man ihnen als Trockenfutter Hirse oder Hafergrütze. Zur Abwechslung kann man ihnen auch Rührei geben. Man verrührt das Ei mit süßer Milch über mäßigem Feuer solange, bis die Masse krümelig geworden ist. Darunter kann man noch getrocknete, durchgesiebte Brennesseln mischen. Ein Ei im Tag genügt für 20 Küken. In den ersten acht Tagen wird 5—6mal gefüttert, aber immer nur so viel, daß das Futter vollständig aufgefressen wird. Als Getränk wird stets frisches Wasser gegeben. Vom 8. Tage an bis zur 3. Woche besteht das Futter aus Gerstenschrot mit irgend einem Kraftfuttermittel im Verhältnis von 20:1 gemischt in 3—4 Tagesgaben. Die getrockneten Brennesseln kann man jetzt durch fein gewiegte frische ersetzen. Sind die Küken 3 Wochen alt, so ist die gefährlichste Zeit überstanden, und wir können bei aufmerksamer Pflege auf gutes Weitergedeihen rechnen.

N. M.

Das Auspflanzen der Frühkartoffeln.

Ein tunlichst frühes Auspflanzen, sobald es die Bodenbeschaffenheit und die Witterungsverhältnisse gestatten, ist von besonderer Wichtigkeit. Ein bewährtes Mittel, möglichst frühzeitig Kartoffeln ernten und an den Markt bringen zu können, ist das Auspflanzen bereits vorgekeimter Pflanzkartoffeln. Zu diesem Zwecke bringt man die Pflanzknollen etwa Mitte Februar auf kleine, leicht zu handhabende, etwa 10 Ztm. hohe Horden von Holz oder in entsprechende Holzkästen, indem man sie, eine neben der anderen, mit dem Kronenende nach oben in diese einsetzt. Die so beschickten Horden werden in einem frostfreien, am besten heizbaren, warmen, hellen, trockenen und leicht zu lüftenden Raum untergebracht. Sie werden hier entweder auf Lattengerüsten oder einfach übereinander geschichtet so aufgestellt, daß die Kartoffeln überall genügend Luft und Licht haben und verbleiben dort bis zum Auspflanzen. Unter diesen Verhältnissen bilden sich dann die erwünschten kurzen, gedrungenen und besonders kräftigen Keime unter gleichzeitigem Einschrumpfen der Knollen, während die Bildung langer, dünner und schwächlicher Keime, wie sie bei dunkler und feuchter Lagerung zu entstehen pflegen, verhindert wird. Wenn die Zeit zum Auslegen gekommen ist, werden die Horden aufs Feld gebracht und die Knollen aus diesem direkt, unter möglichster Schonung der Keime, mit der Hand in die Pflublöcher, das Kronenende nach oben gesetzt, gut eingedrückt und vorsichtig mit Erde bedeckt. Man hat bei dieser Art des Pflanzens noch den Vorteil, daß man alle nicht oder schlecht gekeimten Knollen mit Leichtigkeit ausscheiden kann, wodurch die Entstehung von kümmerlichen Pflanzen und Fehlstellen vermieden wird.

Bei Verwendung gut vorgekeimten Materials wird unter sonst günstigen Umständen immerhin auf eine 10 bis 14 Tage frühere Ernte zu rechnen sein können. Frühkartoffeln werden enger gepflanzt als spätere Sorten. Die Pflanzweite ist zweckmäßig bei ganz frühen Sorten etwa auf 40×30 bis 40×40 Zentimeter, bei mittelfrühen Sorten auf 40×50 Ztm. zu bemessen. Die Bearbeitung ist die gleiche wie bei anderen Kartoffeln. Besonders sorgfältige Ausführung ist notwendig, am besten durch Handarbeit. Um die Frühkartoffeln möglichst gegen Frost zu schützen, bedeckt man bei kleineren, mit frühen Sorten bestellten Flächen die Pflanzen für die Nacht entweder mit bereitgehaltenem kurzen, strohigen Dünger oder man deckt sie mit Rohr- oder Strohmatten (alten Decken, Planen usw.) zu, die auf etwa ½ Meter hohe, über den Anbauflächen anzubringende Gerüste gelegt werden, und zwar so, daß auch die Seiten durch die bis zur Erde reichenden Deckmittel geschützt sind. Soweit die Frühkartoffel für Speisezwecke Verwendung finden sollen, ist es nicht erforderlich, mit der Abernten bis zu ihrer vollständigen Reife zu warten, da sie oft schon wesentlich früher genießbare und marktfähige Knollen zu liefern pflegen. Wo es sich dagegen um Gewinnung von Pflanzkartoffeln und Aufbewahrung dieser während des Winters handelt, darf ein zu frühes Abernten nicht stattfinden.

Champignonzucht.

Die Anzucht der schmackhaften Champignons ist durchaus nicht so schwierig, wie vielleicht gesagt wird; man lasse sich auch nicht durch die Behauptung abschrecken, daß die Räume, in denen Champignons gezogen werden sollen, durch Heizen auf einer gleichmäßigen Wärme von 20 Grad C. gehalten werden müßten; man sei versichert, daß die Wärme zwischen 10 und 18 Grad schwanken kann.

Zunächst verschaffe man sich Pferdemist und bringe ihn auf Haufen von ungefähr 70 Ztm. Höhe, trete ihn fest und lasse ihn sich erhitzen. Hat sich der Haufen gleichmäßig

erwärmt, so arbeitet man ihn um und tritt wieder fest. Sollte nun noch eine Erhitzung von etwa 30 Grad C. eintreten, was man mit Hilfe eines Badethermometers feststellen kann, so muß man den Dung noch einmal umarbeiten; dieses Umarbeiten geschieht in Zwischenräumen von 8—10 Tagen. Nun kann man zur Anlage der Beete schreiten, für die man Keller, dunkle Kammern, Schuppen und ähnliche Räume wählt. Man schichtet den Mist in Kästen oder auf den bloßen Boden 40 Ztm. hoch und schlägt ihn mit einem Brett fest. Hat sich der Dung wieder erwärmt, so wird er mit Champignonbrut gespickt, die man in allen größeren Samenhandlungen kaufen kann. Wenn die Brut gewachsen ist, d. h., wenn sich ein weißer, fadenartiger Ueberzug gebildet hat, wird das Beet mit einer dünnen Schicht Erde abgedeckt und diese mit einem Brett festgedrückt. Ist die Erde zu trocken, so sprengt man mit etwas lauwarmem Wasser. Mit der Ernte kann man schon in einigen Wochen beginnen. Ein solches Beet kann reichlich 6 Monate anhalten. Man preßt dann einige Hände voll von dem unteren Miste in viereckige Formen von der Dicke eines Mauersteins, trocknet sie an der Luft und hebt sie an einem luftigen Orte auf; hierdurch gewinnt man selbst auf längere Zeit hinaus die Brut.

In abgeleerte Mistbeete pflanzt man die Brut in die vorhandene Erde und bedeckt die Kästen mit Brettern; auch hier wird man eine reiche Ernte erzielen. Für den Spätherbst oder für den Winter eignet sich jedoch diese Zuchtmethode nicht. — Am zweckmäßigsten erntet man die Pilze, wenn sie Walnußgröße erlangt haben.

H. R.

Der kleine Ratgeber.

Gartenbau.

Laucharten. Die Laucharten verlangen durchweg einen nicht zu lockeren, aber frischen, nährstoffreichen Boden in geschützter Lage und folgen am besten einer mit Stallmist gedüngter Vorfrucht. Unmittelbare Stallmistdüngung ist nicht anzuraten, weil sie die Qualität ungünstig beeinflußt. Allgemein düngt man die Laucharten auf 1 Quadratmeter wie folgt: 10,0—15,0 Gramm 40proz. Kalisalz, 7,5—12,5 Gr. Superphosphat, 10,0—15,0 Gr. schwefelsaures Ammoniak auf 1 Ar = 100 Quadratmeter; 1 bis 1,5 Kg. 40proz. Kalisalz, 0,75—1,25 Kg. Superphosphat, 1,0—2,5 Kg. schwefelsaures Ammoniak. Der Lauch (Porree) als solcher verträgt die doppelten Düngermengen.

Die Zwiebel verträgt frisch mit Stallmist gedüngtes Land nicht. Man pflegt sie deshalb auf den Teil des Gartenlandes, der im Vorjahr gedüngt worden ist. Ist solches Land nicht vorhanden, streut man im Herbst kurzen, verrotteten Dünger auf das Zwiebelland. Besser wird jedoch bei der Zwiebelkultur der Stallmist überhaupt ersetzt durch künstliche Düngemittel. Der Stallmist verleiht der Zwiebel einen unangenehmen Geruch, macht den Boden locker, wodurch wohl starke Krautentwicklung hervorgerufen wird, aber keine festen Zwiebeln erzeugt werden. Die Zwiebel wird aus Samen gezogen und einjährig oder zweijährig kultiviert.

Beschneiden der Ziersträucher. Im Garten werden die Ziersträucher beschnitten, indem das alte, nicht mehr blühfähige Gezweige herausgenommen wird. Ausschließen muß man freilich alle jenen, die bereits im allerersten Frühling blühen, etwa bis Ende Mai, wie beispielsweise die Forsythien, Daphne, Zieräpfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsich-, Mandel-, Flieder- und Ziersträucher mancher Arten. Man würde ihnen beim Winterschnitt die bereits vorgebildeten Blütenknospen nehmen und sie ihres Blütenschmuckes berauben. Die Gehölzgruppen werden flach umgegraben und gedüngt. Bei Frost wird Komposterde auf den Rasen gefahren und als Dünger flach ausgestreut. Was an guter Erde für die mit dem Februar beginnende Verpflanzzeit der Zimmergewächse verbraucht wird, soll in den Keller geschafft werden. Damit